



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

486 (19.10.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138133)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Erste Jahrgang 80 Pfennig monatlich,
durch die Post bez. incl. Post
aufschlag 10. 2.48 pro Quartal.
Kasseler-Kammer 5 Pfennig.

Inserate

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfennig.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Werbefläche . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verb. beste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Redaktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 219

Nr. 486.

Mittwoch, 19. Oktober 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Die Industrie und der Liberalismus.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:
Ein Schriftchen Dr. Köhlers „Die Industrie, die poli-
tischen Parteien und die moderne Sozialpolitik“, das aus
rein sachlichen Erwägungen heraus die Industrie, insbeson-
dere die rheinisch-westfälische, vor einem Abmarsch ins kon-
servative bzw. freikonserervative Lager warnte, hat auch die
„Badische Volkszeitung“ zu einigen kritischen Bemerkungen
veranlasst, mit denen sie einmal den Konservatismus gegen
den Vorwurf der Industrieunfreundlichkeit zu verteidigen, zum
anderen den Nationalliberalismus bei der Industrie in Mit-
betracht zu bringen sucht. Zu letzterem Zweck werden die
Nationalliberalen auf dem bekannten Umweg über die „Links-
liberalen“ als ziemlich unsichere Kantonsisten in bezug auf
unsere Schutzpolitik hingestellt, und um diese nachgerade
etwas querle Behauptung nach außen hin wenigstens
einigermaßen zu stützen, rückt das wadere Zentrumsorgan
mit der Entfaltung heraus, daß die Nationalliberalen „mit
Rücksicht auf die freisinnige Wohlhilfe fast nur noch Kan-
didaten aufstellen, die auf dem linken Flügel der Partei
stehen.“ Wir möchten demgegenüber betonen, daß die
nationalliberalen Kandidaten bei den Erntewahlen sowohl
in Friedberg-Wüdingen wie auch in Camstadt-Ludwigsburg
und in Frankfurt a. M. Debuss, die alle drei vom Freisinn
unterstützt wurden, ohne jede Einschränkung er-
kählt haben, daß sie gleichwie die gesamte nationalliberale
Partei auf dem Boden der heutigen Schutz-
politik für Landwirtschaft und In-
dustrie stehen. Wir weisen daher dies neue Glied in der
Kette systematischer Verleumdungsversuche der national-
liberalen Partei aufs allerenergischste zurück. Das rheinische
Zentrumsorgan behauptet auch, daß auch die Konservativen
der Industrie den Zollschutz gönnen, daß sie aber — im
Gegensatz zu den Nationalliberalen — gleiches Recht auch
für die Landwirtschaft verlangen; eine Behauptung, die
darauf schließen läßt, daß sich in diesem Punkte die Gedanken
des Verfassers bereits etwas verwirrt haben. Im Grunde
weh die „Bad. Volksztg.“ gegen die überzeugenden Dar-
legungen Dr. Köhlers über die natürliche, innere Zusammen-
gehörigkeit von Industrie und Liberalismus etwas Geheimes
überhaupt nicht vorzubringen. Das Ende ihres Liebes ist
natürlich, daß sie auch die — Zentrumspartei den Industriel-
len in empfehlender Erinnerung bringt, was umso verständ-
licher ist, als gerade in den letzten Tagen an vielen Orten
des westlichen Industriegebietes Zentrumsstimmen laut ge-
worden sind, die sich gegen die konservativen Eindringlinge
wenden. So war eigentlich die Schadenfreude, die man in
diesen Kreisen über den konservativen Vorstoß gegen den
nationalliberalen Besitzstand empfand, nur von kurzer Dauer.
Mehr und mehr müssen die Herren einsehen, daß sie doch
vielleicht etwas zu früh jubiliert hatten, wenn sie dachten, der
größte Teil der konservativen Industrie sei bereits zu den Frei-

konserverativen abgewandert. Der Kasseler Parteitag
hatte ihnen das Konzept verdorben.

An diesem erfreulichen Ergebnis ändert auch eine ver-
einzelte Stimme aus industriellen Kreisen nichts, die mit
der auf dem Vertretertag gepflogenen Aussprache nicht zu-
frieden ist und auf die sich die „Bad. Volkszeitung“ mit so
großem Behagen beruft. Der nationalliberale Abg. Handels-
kammerpräsident Hirsch-Essen trat am vergangenen Sonn-
tag in einer Versammlung des dortigen Nationalen Vereins,
der außer den Nationalliberalen auch zahlreiche Mitglieder
anderer politischer Richtungen aus dem Stadt- und Land-
kreise Essen zusammenfaßt, der Annahme entgegen, als ob
dieses in freikonserverativen Blättern veröffentlichte Urteil
das Urteil aller industriellen Kreise sei. Er kam vielmehr
nach einer eingehenden Würdigung des Kasseler Parteitags
im Verhältnis zu unserer gesamten innerpolitischen Lage zu
dem Schlusse, daß das Ergebnis des Kasseler Parteitags ein
solches sei, bei dem unsere gewerbliche Tätigkeit
nicht mißgerügt zu sein braucht, sondern mit der
hoffnung quillender sollte, daß bald die Zeit kommen werde,
wo die bürgerlichen Parteien zu ihrem Heile und zum Heile
der gewerblichen Tätigkeit gemeinsame positive Arbeit leisten.
Abg. Hirsch trat auch der Anschauung entgegen, als ob
die Westfalen, die Schleswig-Holsteiner und die andern rechts-
stehenden Kreise nach Kassel gegangen seien, um die Partei
zu sprengen. Wer das geglaubt habe, sei auf dem Holzwege
gewesen. Diese rechtsstehenden Kreise hätten nur ihre An-
schauungen zur Geltung bringen und stärken wollen, und
wenn sie jetzt auf den Verlauf und das Ergebnis zurück-
blicken, könnten sie nur zufrieden sein. Das
Mißtrauen sei beseitigt worden. In diesem durch-
aus verständigen Urteil sehen wir den Beweis, wie fern
die Kreise, auf die unsere Gegner so große Hoffnungen
gesetzt haben, dem Gedanken einer Fahnenflucht aus dem
nationalliberalen Lager sind. Auch die rheinisch-westfälische
Großindustrie ist sich bewußt, was sie dem Liberalismus
verdankt, wie ihn im besonderen die nationalliberale Partei
vertritt, und sie wird auch in Zukunft den eifrigen Um-
werbungen von gegnerischer Seite zum Trotz mit ihm zu-
sammenmarkieren auf dem Boden, den der Kasseler Ver-
tretertag geschaffen hat.

und zu stärken, da fallen die Berliner Tageblatt-Politiker dem
Deutschtum in den Rücken, indem sie sich besorgen, einen angeblichen
Fehler in der Liste zu entdecken. Es ist uns natürlich nicht möglich,
nachzuprüfen, ob die Liste vollkommen einwandfrei ist. Ein Irr-
tum ist ja im Einzelfalle sehr wohl möglich. Aber Professor Dr.
Hörsch würde doch keine Liste mit seinem Namen beden, die sich
als bewußte deutsche Fälschung herausstellen könnte. Dadurch würde
er ja dem Deutschtum mehr schaden als nützen. Wir halten daher
die Liste trotz der Möglichkeit eines Irrtums im Einzelfalle für
im ganzen richtig. Es bleibt dabei: 110 deutsche Güter und
Bauernwirtschaften usw. sind von Deutschen an
Polen verkauft worden. Davon entfallen auf die Provinz Posen
50, Westpreußen 35, Ostpreußen 9 und Schlesien 7 Grundstücke, so
daß in 5 Monaten in den 4 Provinzen an deutschem Besitz rund
50 000 Morgen im Werte von 17—18 Mill. Mark verloren gegangen
sind. — Eine traurige Tatsache!

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an die Thronrede zur
Eröffnung des Landtags der preussischen Monarchie am 5. Dez.
1906, in der schon damals solchen leichtfertigen Namen-Deutschen
ins Bewußtsein geredet wurde:

„Verschiedene Güterverkäufe in der Ostmark haben in letzter
Zeit berechtigtes Aufsehen erregt. Die Festigung des deutschen Bes-
itzes in Verbindung mit einer sachgemäßen inneren Kolonisation
bildet eine der ernstesten Aufgaben der Staatsregierung. Sie kann
aber nur erfüllt werden, wenn sich die deutschen De-
putierten in höherem Grade als bisher ihrer natio-
nalen Pflicht bewußt werden, ihren Besitz treu und
zäh zu verteidigen und dem deutschen Volkstum zu erhalten. Die
Regierung Seiner Majestät des Königs vertraut darauf, daß diese
Erkenntnis, in der sie sich mit dem Landtag einig weiß, alle Kreise
des Deutschstums mehr und mehr durchdringen und mit der Zeit
bewährt werden wird.“

Auf die inneren Wirren im Zentrum

hat der Abg. Porzsch am Sonntag in Glatz auf dem Partei-
tag der schlesischen Zentrumsgruppe mit Nach-
druck hingewiesen. Er erklärte nach dem Bericht der „Merikalen“
„Schles. Volksztg.“:

Wir haben viel schwere Zeiten durchgemacht und überstanden.
Oft schien es, als sei nun der Gipfel der Schwierigkeiten erklom-
men, und doch kamen immer wieder neue, ich erinnere mich
aber nicht schwerere und unangenehmere Zeiten
erlebt zu haben, als die gegenwärtigen. Mit größerer Feindschaft
als je, stürmen Gegner von außen auf das Zentrum los.
Man sollte meinen, diese unsere grimmige Feindschaft möchte alle die,
welche sich zur Partei des Zentrums rechnen, zu unerschütterlicher
Einigkeit zusammenschließen, und möchte die, welche etwa noch
zögernd an unserer Seite stehen, zur unbedingten Erfüllung ihrer
Pflicht in unseren Reihen anfeuern. Statt dessen begegnen wir
Stromungen, welche die Schaffensfreudigkeit und die
Schaffensfähigkeit in unseren Reihen lähmen,
ja welche — ich muß das pflichtgemäß offen aussprechen — ge-
eignet sind — den Bestand des Zentrums und damit den
Schutzwall seiner erhabenen Ziele zu gefährden.

In Haldensleben in Sachsen-Anhalt wendet sich die „Bad.
Volksztg.“ gegen eine kleine Schrift Koverens, die dieser
neuerdings verfaßt hat, um seinen bekannten Standpunkt
im besonderen die Definition des Charakters der Zentrums-

ohne Verlangens des Oberzuges wird kein Verbandszeug ab-
gegeben. Und die Söhne Rußlands sterben in ihren Blat-
läden. . . .

So wurde der Same der Revolution gesät!

Der Jar, ganz Rußland wurde in diesem Krieg betrogen und
belogen. Es ist Nacht. Man befürchtet einen Angriff der
Japaner; alles ist vorbereitet. Plötzlich ein rosendes Feuer in
der russischen Postenkette, Ordnungsregeln fliegen, das Feuer wird
allgemein, eine wütende Panik beginnt. Der Kommandant
bittet telegraphisch um Verstärkung, er könnte sich nicht länger
halten. Minen wurden gesprengt, der Rückzug eingeleitet. Und
Bereffajew wundert sich, daß nach dreitägigem Kampfe noch
kein einziger Verwundeter ankommt. Dann klärt sich die Sache
auf: Vorposten hatten das Getrappel einer ausgebrochenen
Schweineherde vernommen und im Glauben, es seien die Japaner,
das Feuer eröffnet, das von allen Truppen aufgenommen wurde,
ohne daß vom Feind auch nur das Geringste zu sehen war.
Europatkin aber stellte das ehrenvolle Ereignis in einer „unter-
tänigsten“ Depesche auf folgende Weise dar:

In der Nacht auf den 26. Dezember gingen die Japaner an,
und auf der Front des Zentrums unserer Schlachtfeststellung zu beun-
ruhigen. Rechtzeitig von unseren Nachposten bemerkt, wurden sie
mit Artillerie- und Gewehrfeuer empfangen und zogen sich nach
einigen Gefechten zurück. Wir hatten 3 Tote und 15 Ver-
wundete, darunter ein Fähnrich.

Europatkin hatte nur nicht beigefügt, daß diese durch russische
Kugeln getötet und verwundet worden waren.

Bezeichnend für die Kriegsführung ist folgender unfähiger
Vorfall: Während der Schlacht von Mulsan wurden die Ge-
schütze in Sicherheit gebracht, damit sie ja nicht den Japanern
in die Hände fielen. Und drei volle Tage lang kämpften die
Truppen nur mit Gewehrfeuer gegen den Feind. Der Grund?
Die Sucht nach schönen Rapporten! Zu telegraphieren, eine
Division sei aufgerieben, das klang ehrenvoll. Aber der Ver-
lust einiger Batterien, die vielleicht ihr Bestes getan hatten —

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 19. Oktober 1910.

Mehr deutsch-nationales Pflichtbewußtsein!

Die Korrespondenz für die „Ostmark“, herausgegeben
von Professor Dr. Otto Hörsch, veröffentlichte eine Liste der deut-
schen Grundbesitzer in Polen, West- und Ostpreußen und Schlesien,
die (seit dem 14. April) in den letzten 5 Monaten Grundstücke an
Polen verkauft haben. Wir haben seinerzeit warnend und mahnend
auf diese Liste hingewiesen. Die freisinnigen „Kasseler Neuesten
Nachrichten“ wollen nun antworten, daß die Liste — falsch ist.
Und die Berliner Tageblatt-Politiker zeihen sich die
Hände ob dieser Entdeckung. Wo es sich ernsthaft um Politik zur
Aufgabe machen, das deutsch-nationale Pflichtbewußtsein zu wecken

Hauptgeleisen unter Dampf hält, und weil außerdem nachts kein
Jug Charbin passieren darf. Der Statthalter wohnt nämlich im
Bahnhof und möchte seine Ruhe haben. In der Front dagegen
fehlt es an Truppen- und Kriegsmaterial. Aber natürlich: die
Ruhe des Herrn Statthalters! Lieber mag Rußland einen
Krieg verlieren.

Der Oberarzt eines Lazarets steckt die Kassengelber in seine
Tasche, zur Sicherheit, damit das Geld den vordringenden Japa-
nern nicht in die Hände falle, wenn der Kassenwagen genommen
würde. Das Kommando, das die Kasse eskortiert, bekommt aber
vom Oberarzt den Befehl, an einem sehr gefährdeten Punkt aus-
zubarren und unter gar keinen Umständen vom Platz zu geben.
Damit nämlich der Oberarzt den Verlust der Kasse melden kann,
der Kasse, die leer ist!

Der Typhus ist eine „verbotene“ Krankheit, also behandelt
man die Typhösen als Influenzafälle. Und an dieser In-
fluenza sterben Hunderte, Tausende! Aber wie nett macht es sich
doch auf dem Papier, wenn da Mit: Die Kranke ist frei von
Typhus. Wenn nur auf dem Papier stand! Als späterhin der
Typhus doch nicht mehr verschwiegen werden konnte, besuchte der
Korpsarzt ein Spital.

„Geben Sie die Desinfektion vorgenommen?“

„Desinfektion? Wir haben gar keine Desinfektionsmittel.“

„Geben Sie die Desinfektion vorgenommen?“ wiederholte der
Korpsarzt nachdrücklich.

„Ja, sage Ihnen ja.“

„Ja, hoffe, Sie haben die Desinfektion vorgenommen?“

„Ja-a . . . Aber . . .“

Schon gut! Bitte machen Sie einen Rapport, daß die Des-
infektion vorgenommen worden ist.“

Das ist nur so ein kleines Beispiel, dem man ein Duzend
ähnlicher zur Seite stellen könnte.

Bei einer Schlacht geht im Lazarett das Verbandszeug zu
Ende. Werssajew schickt zum Depot, er brauche dringend Ver-
bandsstoff, die Verwundeten bluteten sich sonst zu Tode. Aber

Genilleton.

Russisches, Allrussisches.

„Die Schande ist an den Tag gekommen!“ Mit diesen
Worten wurde das Erscheinen der Kriegserinnerungen Werssajew
beglückt. Das Buch enthält die denkbar vollständigste Samm-
lung von Beispielen russischer Unterschleife durch russische Be-
amte und Offiziere, unmensliche Gewalttaten russischer Sol-
daten gegenüber wehrlosen Chinesen, grenzenloser Inkompetenz
aller militärischer Oberstellen.

Dies Buch ist in der bekannten Memoirenbibliothek von Rob.
Ruh in Stuttgart deutsch erschienen unter dem Titel: „Meine Er-
lebnisse im russisch-japanischen Krieg“ (8. Auflage 1910, Preis
5 Mark broschiert, 6 Mark gebunden) und es erzählt uns tausend
unerhörte Dinge, die wie die Entdeckung eines bössartigen Korren
erscheinen müßten, wenn nicht die vollständige Wahrhaftigkeit
Werssajews gewissermaßen amtlich bekündigt wäre: das Buch der
russischen Schande ist mit Genehmigung der russischen Zensur
erschienen. Und nun lese man, was der Verfasser, der den Krieg
als Arzt mitgemacht hat, in seiner mutigen Offenherzigkeit be-
richtet, von der absoluten Unfähigkeit fast aller Offiziere, von den
systematischen Unterschlagungen, von Plündererei, Mord und Tot-
schlag, von einer geradezu phänomenalen Bürokratie, die jeden
gesunden Gedanken erschlägt. Die Krankenschwestern sind häufig
nur die verkappten Mörderessen höchster Offiziere und Beamten —
die Verwundeten gehen dafür zu Grunde. Ruh und Weiter
haben nichts zu sagen und zu bejahren — weil das Proviantamt
Liefercheine, die mit Mehlstift halt mit Zinte geschrieben sind,
nicht berücksichtigt. Bei Charbin liegen 37 Eisenbahnzüge mit
Kuppen- und Kriegsmaterial fest, weil der Statthalter Algejezen
eine 2 Lagersätze für die Gefolge eines Rückzuges auf den zwei

partei durch die Niedertagskonferenz nochmals zu vertreten. Zum Schluß ihrer Ausführungen richtet die „Köln. Volkszeitg.“ ein ernstes Wort an die Streiter; das lautet:

Wenn solche Andeutungen — als ob irgendwer in katholischen Deutschland eine neue „allgemein-christliche“, eine „allgemein- oder interkonfessionell-christliche“ Weltanschauung „in Gegensatz“ zur katholischen „Konfession“ wolle, welche „die religiöse Seite in den Hintergrund treten lasse“, und schließlich „die katholische Weltanschauung in Abrede stellt!“ — sogar aus den Kreisen der Zentrumspartei herborgehoben, so ist schließlich kein Wunder, wenn sich an maßgebenden katholischen Stellen die Auffassung geltend zu machen sucht, es müsse mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden, um das Unheil abzumehren, welches von einem Fortgang dieser Entwicklung zu erwarten wäre. Daß solche Andeutungen begonnen haben, an solchen Stellen Befürchtungen wachzurufen, das ist der Schlüssel zum Verständnis der gegenwärtigen Lage und gar mancher Einzelercheinungen, obwohl solche Befürchtungen völlig grundlos sind. Nichts ist verderblicher, als in unseren eigenen Reihen und in den Kreisen unserer Gegner die Furcht oder — je nachdem — die Hoffnung zu erwecken, als ob die kirchliche Trennung der deutschen Katholiken nicht mehr unabweisbar feststünde. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß zu seiner Zeit die Anhänglichkeit der deutschen Katholiken an Rom und ihre Anhänglichkeit an ihren katholischen Glauben ohne die geringste Einschränkung fester stand wie heute. Sie haben ein volles Anrecht darauf, nach dieser unumstößlichen Tatsache beurteilt zu werden und nicht nach Ungerechtigkeiten, nach Unterstellungen und Verdächtigungen, welche von verschiedenen Seiten in Umlauf gesetzt worden sind, aber völlig unhaltbar und nicht im mindesten mit greifbaren Belegen zu stützen sind.

Die deutschen Zahnärzte und die Reichsversicherungsordnung.

Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte und der Wirtschaftliche Verband deutscher Zahnärzte hatten nach Berlin eine gemeinsame Versammlung einberufen, um gegen die §§ 135 und 136 der neuen Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen, die ein Zulassen der Zahnärzte neben den Zahnärzten zur Behandlung von Krankenkassemittgliedern ermöglichen. Wohl 600 Zahnärzte nahmen an der Versammlung teil. Für das Reichsamt des Innern erschien Geheimrat Regierungsrat Dr. Bachler, für das Kultusministerium Geh. Oberregierungsrat Freiberger v. Zedlitz-Neuhirsh. Auch die Professoren Geheimrat Warkentin und Schröder waren anwesend. Allgemein verwarf man die fraglichen Bestimmungen und erklärte, die Zahnkrankheiten bedürften zu ihrer Heilung einer wissenschaftlichen Behandlung. Zum Schluß wurde einstimmig folgender Änderungsantrag für den § 136 der Reichsversicherungsordnung angenommen: „Bei Zahnkrankheiten kann, sofern im Bezirk eines Versicherungsträgers nicht genug Ärzte und Zahnärzte vorhanden sind, die die Behandlung übernehmen, widerruflich auch durch Zahnärzte die selbständige Behandlung erfolgen. Wer als Zahnarzt im Sinne des Gesetzes widerruflich zugelassen ist, wird durch Verordnung der obersten Verwaltungsbehörde bestimmt. Die oberste Verwaltungsbehörde kann bestimmen, unter welchen Voraussetzungen auch Heilwörter und Heilgehilfen selbständige Hilfe leisten können.“

Deutsches Reich.

— Geheimrat Kirchenrat Dr. Meier-Dickau, der Vorsitzende des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes und des Deutschen Hilfsvereins zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, begibt am 20. Oktober seinen heiligsten Geburtstag. Die Deutsch-evangelische Korrespondenz schreibt in ihrem Gedenkheft u. a.:

„Dem großen Kreis, die an seinem 70. Geburtstag seiner Gedenken und ihm einen reichen Kranz aus Dankbarkeit und Liebe senden, ist er sicher ein Unersehlicher geworden, ein Führer deutscher Männer und Frauen, der sich in seinem Vertrauen zum deutschen Volk nie hat betreten lassen ein unbeständlicher Wähler deutsch-protestantischer Gewissen, der, jedem Sturm gewachsen, gelassen auf das Gehulbe böswilliger Feinde herabbliden darf.“

— Die Militärämter. Die vom kaiserlichen Verkehrsminister bereits vor zwei Jahren angekündigte erweiterte Zulassung der Militärämter zum Verkehrsdienst wird jetzt zur Tatsache, da die Verhandlungen zwischen Verkehrsminister und Kriegsministerium vor ihrem Abschluß stehen. Den Militärämtern in Bayern wird durch diese Neuordnung der Zutritt zum Verkehrsdienst erleichtert und im höchsten Umfange ermöglicht. Die Stellen im unteren Verkehrsdienst werden durch diese Neuordnung den Militärämtern zugänglicher als den anderen Beamten, welche wegen dieser bevorstehenden Neuordnung in eine Probezeit eintreten dürften.

— Amerika und die Krampfschlagerei. Der amerikanische Kriegsminister, der bis gestern früh in Berlin weilte, war am Samstag zum Kaiser zum Abschied eingeladen worden. Bei dieser

Gelegenheit hat, wie die „V. Ztg.“ mitteilt, Mr. Duffin dem Kaiser die formelle Einladung der amerikanischen Regierung an den Krampfschlagerei überbracht, auf seiner Ostasienreise nach Amerika zu besuchen. Der Kaiser hat für den freundlichen Vorschlag dankt und zugesagt, daß diese Einladung in Erwägung gezogen werden wird.

— Zum 4. Male — soll dem mecklenburgischen Landtage in der zweiten Novemberhälfte die Regierungsvorlage über die Verfassungsänderung vorgelegt werden. Wie schon gesagt, wird die Regierung im Kampfe mit der Ritterschaft stehen.

— Das geht so, immer ganz russisch: Man sucht sich möglichst zu bereichern, man stiehlt die für die Truppen bestimmten Liebesgaben, man gibt lauter solche Berichte ab, und — die Kronleuchtersterne sind ja auch da! Dann auf einmal der Zusammenbruch: die schützende Schicht von Rublen wird verloren, in wachsender Angst und Eile entnimmt die geschlagene Armee einer Hölle von Raub und Mord. Das Gemälde, das Weresajew hieron gibt, ist in künstlerischer Hinsicht der Höhepunkt des Buches. Man wird erinnert an Dantes Hölle und Jolas Debacle. Das ganze korrupte Regime bricht nun in sich zusammen, die Rächer erheben sich, Japaner — und der eigene russische Soldat dieser arme betrogene und verrötete Soldat, der mit ungläublicher Geduld alles ertragen hat. Ein Gelbes ist herangekommen, brohend, fürchterlich, jetzt redt es sich zu ungeheurer Größe, kreucht die gekrümmten Finger aus . . . 500 000 Reiter sind da in Waffen statt der russischen Armee. Es wird geschlachtet, geraubt, gemordet. Überall Leichen von Offizieren. Und die Offiziere selbst? Dafür ein Beispiel.

Ein dicker, aus einer Kutsche steigender General schrie während eines Reitmanes an. Dieser gab ihm Worte zurück. Es entspann sich ein Streit. Ein dritter Offiziere stand herum. Ich ritt hinaus. Der Reiter war bleich und außer sich erzog und rief leuchtend:

„Ich will Sie nicht antworten! Ich diene nicht Czarek Ezzelens, sondern Rußland und dem Zaren!“

Gelegenheit hat, wie die „V. Ztg.“ mitteilt, Mr. Duffin dem Kaiser die formelle Einladung der amerikanischen Regierung an den Krampfschlagerei überbracht, auf seiner Ostasienreise nach Amerika zu besuchen. Der Kaiser hat für den freundlichen Vorschlag dankt und zugesagt, daß diese Einladung in Erwägung gezogen werden wird.

— Zum 4. Male — soll dem mecklenburgischen Landtage in der zweiten Novemberhälfte die Regierungsvorlage über die Verfassungsänderung vorgelegt werden. Wie schon gesagt, wird die Regierung im Kampfe mit der Ritterschaft stehen.

Wellmans Ozeanflug gescheitert.

Ein Jahmann über Wellman.

In dem vor kurzem im Verlage von Ullstein in Berlin erschienenen Werke „Wir Luftschiffer“, zieht der bekannte sächsische Luftschiffer Professor Dr. Johannes Boesjell in Weigen einen sehr interessanten Vergleich zwischen den Polarfahrten Andrees und Wellmans und führt dabei aus:

Das Unternehmen Andrees mußte erfahrenen Luftschiffern und Meteorologen von vornherein als Fahrt ins Verderben erscheinen. Andree wartete befallentlich einen Südwind ab, der ihn von Spitzbergen, genauer von der Däneninsel aus, zunächst nach dem Pol und von da — unter Beibehaltung der Richtung — als Nordwind nach dem äußersten Nordwesten von Amerika, also nach Alaska, oder auch nach Ostibirien treiben sollte, eine Entfernung in der Luftlinie von 3000—4000 Kilometern. Klein über die Windverhältnisse zwischen Spitzbergen und dem Pol war und ist nur wenig bekannt, und über die auf der anderen Seite vom Pol bis etwa zum 70. Grad nördlicher Breite gar nichts. Wohl aber ist bei dem Studium der Notizen auf unseren Wetterkarten kaum daran zu zweifeln, daß häufige Tiefen den Nordpol umwandern, und die infolgedessen dort herrschenden Cyclone würden dem gewöhnlichen Ballon ein Uebersteigen des Pols unmöglich machen.

Ausführlicher schon war der Versuch, den der amerikanische Journalist Wellman gleichfalls von der Däneninsel aus, und nachdem er wie Andree lange Zeit auf einen geeigneten Südwind gewartet hatte, am 2. September 1907 ausführte, da er auf einem Luftschiff mit Eigenbewegung unternommen wurde, für ein solches aber liegen die Verhältnisse im hohen Norden günstig. Die Windgeschwindigkeit über 80 Grad nördlicher Breite ist lange Perioden des Jahres hindurch ziemlich gering, etwa 4 Meter in der Sekunde, zumal in der vom Luftschiff bevorzugten Höhe von 150 bis 250 Metern, so daß Wellman bei der Eigenbewegung seines Luftschiffes von siebeneinhalb Metern die Sekunde hoffen durfte, selbst bei widrigen Winden mit ungefähr dreieinhalb Metern die Sekunde gegen den Pol vorzudringen, und da die Luftlinie von der Däneninsel bis zum Nordpol annähernd 1200 Kilometer beträgt, in höchstens vier bis fünf Tagen sein Ziel zu erreichen.

Außerdem kann dort die ganze Fahrt am Schlepptau ausgeführt werden, statt dessen Wellman bekanntlich zwei mit Lebensmitteln gefüllte Schläuche aus Gummistoff, die mit Stahlcluppen beschlagene sogenannte „Schlange“ und den mit Stacheln besetzten „Retarder“ mit sich führte, wodurch eine vertikale Steuerung überflüssig wird. Für den einmaligen Rückweg über das Eis hatte er Hundeschlitten und ein Halbboot an Bord seiner „Amerika“. Auch sonst war die Fahrt nach dem Berichte eines Augenzeugen, des Dr. Hermann Elias, wohl vorbereitet. Der unbegreifliche Fehler des Amerikaners aber bestand darin, daß er den fähigen Flug unternahm, ohne vorher sein Luftschiff auch nur ein einziges Mal ausprobiert zu haben. Hätte er dies getan, so wäre bei Zeiten die Unzulänglichkeit des Steuerers erkannt worden. So war Wellman nach kurzer Fahrt genötigt, auf einem eisigen Spitzbergens zu landen.

Wellman nur ein „Muffel“.

Ein geradezu vernichtendes Urteil fällt ein Jahmann in der „Magdeb. Ztg.“ über Wellman. Er schreibt: „Am August 1907, zehn Jahre, nachdem der unglückliche Andree über Spitzbergen im Ballon auf Nummerwiederkehr verschwunden war, machte der Amerikaner Walter Wellman seine ersten vergeblichen Anläufe zu einem Nordpolflug im Luftschiff. Dieser tollkühne amerikanische Journalist, ein trefflicher Kenner seiner heimatischen politischen Verhältnisse, ist ein Laie sowohl der arktischen Wissenschaft wie der Luftschiffahrt. Nachdem er sich vor Jahren bei einer Tour in die Eisregion die Hüfte erfroren hatte,

Alle Offiziere ringsum gerieten in Wut und schloffen sich enger um den General.

„Und lassen Sie uns, bitte, wissen, Ezzelens, wo Sie zur Zeit der Schlacht waren?“ schrie mit flammenden Augen ein wogender, sommerbrannter Hauptmann. „Ich war fünf Monate lang in den Schützengruppen und habe nie auch nur einen General gesehen. . . Wo waren Sie beim Rückzug? Alle roten Hosen haben sich berührt wie die Wägen in den Reihen, und wir haben uns allein durchgeschlagen! Jeder hat sich geschlagen, so gut er konnte, aber Sie liegen da oben! . . . Und jetzt, hier hinten, kommen alle aus Ihren Reihen herausgeschossen, und alle wollen wieder kommandieren!“

„Hosenfüße! Hosenfüße!“ riefen die Offiziere. Der erbläute General bellte schleunigst seine Kutsche und jagte fort.

„Ihr Lumpenpok! . . . Das Rußland verkauft! . . .“ scholl es ihm nach.

Weresajew's Buch ist ein düsteres Gemälde von größter Kraft und Eindringlichkeit. Wer es einmal gelesen hat, wird es nie wieder vergessen, denn nicht nur Weresajew's kunstvolle Darstellung macht den tiefsten Eindruck: die unerhörten Tatsachen graben sich ins Gedächtnis, sie bohren sich hinein in unser Bewußtsein, sie nehmen unser Denken so ganz gefangen. Und man begreift.

Oh, diese quälenden Tatsachen! Armes Rußland! F. H.

Wiener Aufführungen.

Wien, 17. Oktober 1910.

Mit seinem Altwienerstück „Der unsterbliche Lump“ hat Felix Dörmann dem Bürgertheater wieder zu dem großen Saisonserfolg verholfen, dem es seit den „Gretchenzeiten“ vergeblich gesucht hat. Es ist ein Stück, das zwischen Operette und Volksstück eine angenehme Mitte einhält. Dörmann's Geschichte ist stark dramatische Hand hat hier einen glücklichen Griff in die Lokalkronik getan und daraus die Figur des verdammt alten Mannes

berrichtet ihn die Idee, von Spitzbergen aus über den Nordpol nach den Küsten Alaskas oder Sibiriens zu gelangen. Um die schwierige und langwierige wissenschaftliche Vorarbeit dieses Planes machte er sich wenig Sorgen. Er zeigte sich schon damals als ein — im besten Falle — Dilettant, Ideolog! Und ob er wollte oder nicht, die amerikanische Reflektion spannte ihn vor ihren lärmenden Wagen. Der Zeitungsfürst Rowan interessierte die Lesermassen für das Wellmansche Sportproblem und warf eine Million dafür aus. Man bereitere die Sache vor, wie man den nervenaufreizenden Zusammenstoß zweier Lokomotiven oder die Todesfahrt im „Looping the Loop“ arrangiert. Auf streng wissenschaftliche Durcharbeitung legte man weniger Wert. Man gab dem Riesenballon zwar alle nur erdenklichen und üblichen Ausstattungsgegenstände mit, man verwertete alle bisherigen Erfahrungen der Nordpolfahrt und des Automobilsports. Aber die Hauptfache war doch recht viele bizarr-amerikanische Uebertreibungen über die Dimension und Geheimnisse des Ballons in die Öffentlichkeit zu bringen. Ein Stich ins Dilettantische blieb unentfesselt. Nicht eine Stunde, nicht einen Kilometer Luftschiffahrt übte man mit diesem Ballon, der fünf Menschen durch den dunklen und schrecklichsten aller Erdteile tragen sollte.

Im August 1909 hat Walter Wellman den Nordpol wieder einmal — nicht überflogen. Nach 32 Meilen starker Nordpolfahrt in seinem Luftschiff „Amerika“ verlor er einen Provianttschlacht, in dem 1000 Pfund wohlschmeckende Konserven eingekippt waren. Da man ohne Erdwürst, Wurstfleisch und kondensierte Milch aber den Nordpol nicht hinwegfahren zu dürfen glaubte, so wurde eiligst wieder gelandet. Dieses neue Ende vom Viere entbehrte der sensationellen Pointe. Deshalb berichteten die amerikanischen Blätter zunächst, der Ballon sei in Virgo seinen Rettern ausgeflissen und in der Höhe explodiert, die Gondel sei herabgeflurrt und in tausend Stücke gesprungen. Erst ganz allmählich kam die Nachricht, Wellman befände sich wohlhaft und gesund in Norwegen, er werde seine Ballonhülle im Jahre 1910 verlängern und dann mit einem leichten Luftschiff aufsteigen.

Die Nordpolfahrt wurde aber dann aufgegeben. An ihre Stelle trat der Ozeanflug. Wir haben jedoch auch hier die Empfindung, daß Wellmans Unternehmung nicht von erstem Fortschritt, sondern von der Sportlust und der Freude am Ungewöhnlichen, an der Sensation getragen wird. Wir wissen, daß der Motorballon Wellmans nur eine geringe Manövrierfähigkeit, wenn überhaupt eine solche besitzt, daß also der ganze Plan einen Versuch mit wenig tauglichen Mitteln darstellt, und wenn er gelingt, nicht viel mehr ist, als ein geprüftes Abenteuer. Wir sind davon überzeugt, daß es den Leuten in New York und in Chicago lediglich darauf ankommt, daß der Rekord geschlagen, daß ein Kunststück gelungen ist. Es ist für sie vor allem ein Gegenstand zum Wette, und für die Unternehmer ein neuer Trick.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Oktober 1910.

Zur gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung.

II.

Bei dem den Verkauf von Gelände in der 14. u. 35. Sandgemarkung betreffenden Punkte der Tagesordnung wurde die Frage aufgeworfen, ob der auf 4 Mark pro Qm. festgesetzte Verkaufspreis mindestens die Selbstkosten, welche die Stadt habe, decke. Vom Stadtrat ist uns wurde eine befriedigende Erklärung abgegeben. Die Frage, ob mindestens die Selbstkosten durch den Geländeverkauf gedeckt werden, steht wohl erst in zweiter Linie, wenn es sich um die Herbeischaffung neuer industrieller Unternehmungen handelt. Hier kann man nicht weitgehend genug sein. Andere Städte sind zur Stärkung der Industrie ihres Platzes zu noch viel erheblicheren Opfern bereit. Was wollen paar Hundert Mark Mehreinnahmen aus dem Geländeverkauf besorgen, wenn es gilt, die Steuerkapitalien der Stadt um Hunderttausende zu erhöhen? Hier ist Kurzsichtigkeit eine Verhöhnung an den Interessen eines Gemeinwehens.

Weitere Vorlagen betrafen die Herstellung von Straßen auf dem Waldhof und in Reckoran. Hier

Diktors Ferdinand Sauter geholt. Für die Operette mußte er sich in einen Mustus verwandeln, den jungen Dorfchullehrer Hans Ritter, dem die Brant vom reichen Bürgermeistersohn weggehört wird. Nun duldet's ihn länger im Dorfe und er geht nach Wien, wo man eben seine Erstlingsoper aufführt. Aber ein betrügerischer Verleger bringt ihn um die Früchte seines großen Erfolges und aus Trost und Verbitterung verkommt er mehr und mehr, bis er schließlich nach zehn Jahren unter falschem Namen als Klavierhummel in dem beliebten Wiener Nachtlokal „Der blauen Bläse“ landet. Kein Mensch erkennt ihn wieder, nicht einmal die Deputation seines Heimatdorfes, die in Wien einen Dirigenten sucht. In dem Dorf ist man mittlerweile auf den tugendhaften Hans Ritter sehr stolz geworden und da man ohnehin auf Fremdenverkehr delinziert, hat man dem berühmten heimischen Komponisten ein Denkmal errichtet. Und zur feierlichen Entdeckung kommt der gealterte Hans Ritter in sein Dorf, er steht vor seinem eigenen Denkmal, er sieht seine Jugendliebe als Frau Bürgermeisterin wieder, er muß seinen eigenen Chor dirigieren. Da überkommt ihn ein wilder Schmerz über sein verdorbenes Leben, eine Erbitterung über seine Mitmenschen, er schreit es heraus, daß er selber der ist, dem das alles gilt. Dann zieht er mit einer jungen welschenwärtigen Brettellkollegin weiter als unsterblicher ewiger Lump. Das dieses Buch vor allem auszeichnet, ist der rein menschliche Vorgang, die menschliche überweltliche Figur. Mit Ausnahme der ersten Hälfte des ersten Aktes, die mit Sentimentalitäten und Banalitäten allzu reichlich behaftet ist, wirkt das Stück mit konzentrierter dramatischer Wucht. Ramentlich die Ansprache des verkommenen Mustus an sein eigenes Denkmal und die Erkennungsszene im dritten Akt gehören zum packendsten und stärksten, was man seit längerer Zeit an einem Operettenabend gehört hat. Aber auch das Altwiener Treiben „in der blauen Bläse“ ist mit exzellentem drohischen Humor darge-

waren Beanstandungen nicht zu erheben. Die auszuführenden Straßen sind sämtlich notwendig und entsprechen den durch die Entwicklung der Stadt veranlaßten Verkehrsbedürfnissen. Sie wurden deshalb auch glatt und ohne wesentliche Erörterung angenommen. Eine längere Aussprache knüpfte sich nur an die Vorlage wegen Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Friedrich- und Kaiser-Wilhelmstraße im Stadtteil Neckarau. Hier soll die katholische Pfarrei zu den Straßenkosten nicht herangezogen werden, während die angrenzenden Privatleute solche bezahlen müssen. Die sozialdemokratische Fraktion erhob gegen diese Maßnahme Einspruch, da sie in ihr eine Bevorzugung der katholischen Kirchengemeinde erblickte. Dieser Auffassung wurde vom Stadtrat entgegengetreten. Dieser ist der Ansicht, daß es sich hier um eine strittige Forderung handelt, die zu einem ziemlich ausfalligen Prozeß führen könne, da durch die geplante Straßenherstellung eine Wertsteigerung des auf dem betreffenden Gelände stehenden katholischen Pfarrhauses nicht erfolge. Die Sache wurde schließlich zur beiderseitigen Zufriedenheit durch den Vorschlag erledigt, die katholische Kirchengemeinde zur nachträglichen Zahlung der Straßenherstellungskosten zu verpflichten, wenn eine entsprechende bauliche Veränderung des Pfarrhauses erfolgt. Es ist zu erwarten, daß die katholische Kirchengemeinde diesem Beschlusse beitrifft.

Bei der Vorlage betr. die Erstellung einer massiven Trinkhalle am Wasserwerk, wofür man 9650 M. forderte, wurde von manchen Seiten eine lange Debatte über die Denkmalsfrage erwartet oder vielmehr befürchtet. Es kam aber anders. Die Denkmalsfrage wurde nur ganz kurz gestreift, jedoch konnte man aus den wenigen Worten unseres Herrn Oberbürgermeisters mit ziemlicher Sicherheit entnehmen, daß an eine Aufstellung des Denkmals vor dem Wasserwerk wohl nicht zu denken ist. Dieser Standpunkt dürfte die Meinung des größten Teils der Bürgerschaft entsprechen. Man entschloß sich aber trotzdem zur Zurückziehung der Vorlage bis zu der voraussichtlich im April n. J. erfolgenden Entscheidung der Denkmalsangelegenheit. Hierzu kam auch der Umstand, daß die Frage der Errichtung einer Straßenbahnwartehalle an derselben Stelle in Verbindung mit der Trinkhalle aufgeworfen wurde, ein Gedanke, der sehr der Beachtung wert ist.

Die Vorlage wegen Erstellung von Kleingärten resp. Vermehrung derselben wurde ohne Debatte angenommen. Daß die Anlage dieser Gärten einem großen Bedürfnisse entspricht, zeigt die überaus rege Nachfrage. Schon jetzt sind alle Gärten vergeben und viele Liebhaber mußten abgewiesen werden.

Bei der Bewilligung der vom Stadtrat geforderten 15 000 Mark für die Errichtung von Windfängen an den Haupteingängen des Rosengartens wurde die Frage der beabsichtigten Erweiterung des Rosengartenrestaurants angeschlossen. Die Hoteliers und Restaurateure befürchten von einer solchen Maßnahme eine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Man wird es ihnen nicht übelnehmen können, wenn sie genau das gleiche machen, was andere Kreise tun: wenn sie sich ihrer Haut wehren. Sie sind am wenigsten glünftig gestellt. Viele von ihnen führen einen schweren Existenzkampf. Darüber, ob es Aufgabe der Stadt ist, ihnen diesen Kampf noch zu verstärken, kann man mindestens geteilter Meinung sein; vor allem ist eine Bevorzugung des Pächters des Rosengartens zu vermeiden. Wie dem Stadtrat mitgeteilt wurde, ist die Sache erst im vorbereitenden Stadium begriffen. Dem Bürgerausschuß soll über kurz oder lang eine Vorlage wegen einer größeren Anzahl baulicher Veränderungen und Ergänzungen im Rosengarten vorgelegt werden, eine Nachricht, die vom Bürgerausschuß mit sehr gemäßigten Gefühlen aufgenommen wurde. Da darf man sich auf recht erhebliche Summen gefaßt machen. Viel Heiterkeit erregte es, als bei der Ankündigung dieser Vorlage aus der Mitte des Bürgerausschusses der Jurist erfolgte: „Einen dritten Stock aufbauen“. Herr Bürgermeister Ritter erwiderte schlagfertig: „Wenn Sie eine Million bewilligen, bin ich auch mit einem dritten Stock einverstanden.“ Diese kleine humoristische Episode ist bezeichnend für die Auffassung, welche in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft über die Frage herrscht, inwieweit der Rosengarten als wirklich gelungenes, allen künstlerischen Anforderungen entsprechendes Bauwerk gelten kann.

Zu einer langen Debatte führte die stadträtliche Vorlage auf Nachbewilligung von 61 540 M. für den Neubau der zweiten Neckarbrücke und auf Zustimmung zu dem zwischen der Stadtgemeinde und der Firma P. H. Holzmann u. Co. G. m. b. H. stehenden Bauvertrag. Dieses Buch hätten einen feineren musikalischen Illustrator verdient als Edmund Osler, der sich übrigens diesmal redlich bemüht, seinem Gesellenvermögen die schönsten Gesellen Wagner's, Mozart's, Schubert's und Vanners aufzuschieben. Aber es hilft nichts, der sentimentale oder energische Gesellenbau kommt doch immer zum Vorschein. Die wirksamsten und sympathischsten Nummern sind der hübsche Kinderchor, der Annenwälder und der mitreißende „blaue Flaschen-Marsch“. Die Aufführung war bemerkenswert gut, die Anwesenheit nach Bildern von Waldmüller und Zampis ganz reizend und so kam ein starker edler Erfolg zustande, der edelste und verdienstvolle, der sich in dieser Operettensstadt seit längerer Zeit ereignet hat.

Es gibt nämlich verschiedene Operettenerfolge. Auch die Aufführung des „Schneewittchens“ im Theater an der Wien verließ mit dem üblichen Erfolgsummel. Aber trotzdem war es ein monotoner temperamentsloser Abend. Das Buch der Herren Willner und Wilhelm fängt in Rußland von 1812 an und hört am Hofe des Königs Jerome auf, ist da und dort gleich ostmodisch unbeholfen und langweilig und dabei noch immer besser als die Musik des Herrn Gustav Kerfer, dem Komponisten der „Schönen von New-York“, der sich eigens in Wien niedergelassen hat, um hier mit zu konfiszieren. Aber da hätte er doch zwei bis drei eigene Melodien mitbringen müssen, nicht lauter wertlose von Wiener Operettenskomponisten abgelegte Einfälle. Die Werke unserer einheimischen Komponisten muten neben dieser amerikanischen Operette geradezu wie musikalische Offenbarungen an. Am selben Abend wurde ein neues dramatisches Unternehmen eröffnet: die Reschensbühne, ein etwa fünfshundert Personen fassendes

in Frankfurt a. M., der Erbauerin der Neckarbrücke, abzuschießendem Vergleich. Die Vorlage wurde von sozialdemokratischer Seite beanstandelt, da sie nicht nach allen Seiten hin den gewünschten und notwendigen Aufschluß gebe. Der Stadtrat verteidigte sich damit, daß bei der Ausarbeitung der Vorlage mit der Gefahr eines Prozesses gerechnet worden müßte, so daß man es für im Interesse der Stadt liegend erachtete, sehr vorsichtig zu verfahren. Herr Oberbürgermeister Martin erbot sich aber, in einer gemischten Kommission jede gewünschte Aufklärung sowie alle notwendigen Ergänzungen der Vorlage zu geben. Hiermit war der Bürgerausschuß einverstanden. Die Vorlage wurde vom Stadtrat zurückgezogen, um zunächst in einer gemischten Kommission beraten zu werden.

Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung „Verwendung der Sparklassenüberschüsse des Jahres 1909“, wurde die schon viel erörterte Hallenschwimmbadfrage wieder in die Diskussion geworfen. Herr Oberbürgermeister Martin gab in längerer Ausführungen eingehend Aufschluß, der leider nicht viel Tröstliches brachte. Darnach wird man wohl noch ziemlich lange warten müssen, ehe man in Mannheim in einem Hallenschwimmbad ein Bad nehmen kann. Ein erheblicher Teil der heutigen Generation wird es wohl kaum mehr erleben.

* Der Pilotballon der kaiserlichen Luftschiffverleiher startete gestern 10.25 Uhr vormittags bei der Werft. Im Korbe: Leutnant Venders (Piloter), Prof. Schütte, Dipl.-Ing. Krudenberg, Christianus, Japf. Der Ballon verschwand alsbald in den dichten Nebel, der über der Ebene lag, durchstieß die Nebelschicht und flog im schönsten Sonnenschein in nordöstlicher Richtung über dem Neckarsee dahin. Nach etwa einer Stunde geriet er sich der Nebel und die Luftschiffer saßen unter sich die Berge des Odenwalds und die herbstlich gefärbten Wälder — ein herrlicher Anblick. Der Ballon überflog Reichelsheim und nahm dann, auf 2000 Meter steigend, einen mehr südlichen, dann südöstlichen Kurs, so daß er, nachdem er Miltenberg a. M. überflogen, der Heuberg-Bürgerbahn sich näherte. Hier beschloßen die Luftschiffer die Landung, die um 2.35 Uhr nachmittags bei Gerlachshausen sehr glatt von statten ging.

* Der Verein für Frauenstimmrecht hielt gestern abend im Hotel National eine Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war und in welcher die Vorsitzende, Frau Wolff-Jaffe, über den Verlauf der Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine in Heidelberg referierte und hervorhob, daß auf dieser Tagung die Bewegung zur Erreichung größerer Rechte für die Frauen die Verhandlungen beherrschte und zu einem befriedigenden einheitlichen Abschluß führte. Auch die am 12. und 13. November in Lothar bevorstehende Tagung des Bundes der Frauen für Frauenstimmrecht wurde besprochen. Die nachfolgende Diskussion, an welcher sich auch männliche Vereinsmitglieder beteiligten, zeigte Einmütigkeit in dem Verlangen nach energischer und zielbewußter Verfolgung der gerechten Forderungen des Vereins.

* Der Bund der Mannheimer Staatsbeamtenvereine hielt in der vorigen Woche im Cafe Wiedertraum eine Vertreterversammlung ab, in der hauptsächlich das Winterprogramm beraten wurde. Es wurde erst für Anfang des nächsten Jahres eine Versammlung in Aussicht genommen; es sollen jedoch zu der auf kommenden Freitag abend in der Zentralhalle, Q 2 16, anberaumten Versammlung des Wintervereins, in der Herr Kammersternograph G. Frey-Karlstrube über das neue Gemeinde- und Gemeindevorstandsgesetz einen Vortrag halten wird, alle Organisationen der Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten eingeladen werden. Ferner wurde beschlossen, auch in anderen Städten den Zusammenschluß aller Beamtenvereinigungen zu wirksamer Vertretung gemeinsamer Interessen nach Kräften zu fördern.

* Deutscher Ostmarken-Verein. Ein interessanter Abend steht allen Freunden der deutschen Ostmarkenpolitik bevor. Am kommenden Freitag wird im hinteren Saal des Cafe-Restaurants „Germania“, C 1, 10/11, Herr Reichstagsabg. Ernst Wasserman seine persönlichen Eindrücke von einer Ostmarkenfahrt schildern, während Herr Generalsekretär Dr. Kasper-Berlin über „Deutsche und Polen in den Ostmarken und die neuesten Ereignisse in der Polenfrage“ sprechen wird. Jeder, der dem ostmärkischen Kulturproblem Interesse entgegenbringt, sei zu der Versammlung eingeladen. Er wird viele neue Eindrücke und Anregungen mit nach Hause nehmen.

* Die gestrige öffentliche Versammlung des Deutschen Nationalen Handlungsbüchsen-Vereins hatte einen recht guten Verlauf aufzuweisen. In 15 stündigen Vorträgen behandelte der Gaudiorichter des D. S. V., Herr Ernst Richter, das ihm gelieferte Thema über die Erneuerung der Wählerliste zum Kaufmannsgericht. Redner weist zunächst auf die allgemeinen Mängel des Kaufmannsgerichtsgesetzes und des hiesigen Ordnungsstatuts hin. Nicht erfüllt wurden durch die Reform des Statuts die berechtigten Wünsche nach Einführung der amtlichen Wählerliste. Sodann bespricht er die Schwierigkeiten in Geltung, die den Wählern bei der bisherigen Eintragung in die Wählerliste erwachsen sind. Redner weist

sendes avaries Theater im Concertain eines Privathauses der inneren Stadt. Es hat sich vermutlich Reinhold's Kommerzielle zum Muster genommen, ohne aber für die nötigen Kräfte und ihre Schulung zu sorgen. Dadurch wirkte es am Eröffnungabend denklich. Man brachte ein sinnvolles Schauspiel „Treu“ von dem in Berlin lebenden hochmodernen Russen, Ossip Dymow zur Aufführung. Ein nicht interessantes, aber sonstiges erotisch-psychologisches Dialogstück, von Problemen und Diskussionen erfüllt, das sich für einen Eröffnungabend und ein junges untertuniges Ensemble absolut nicht eignet. Ludwig Hirschfeld.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber Tolstois Bestehen liegen wieder einmal beunruhigende Nachrichten vor. Nach seinem gewöhnlichen täglichen Spaziergang begab sich der Greis vorgestern in seinem Arbeitszimmer zur Ruhe. Da er nach mehreren Stunden nicht herauskam, trat seine Gattin ein und fand Tolstoi ohnmächtig. Alsbald rief er irrt. Erst nach Mitternacht gelang es drei Ärzten, das Bewußtsein des Leidenden wieder wach zu rufen.

Baden-Baden. Das städtische Komitee beabsichtigt während dieses Winters zehn Abonnements-Konzerte einschließlich der Fest-Konzerte zur Feier des Geburtsfestes der Großherzogin von Baden und des Deutschen Kaisers zu veranstalten, in welchen auswärtige Künstler auftreten werden. Die Konzerte finden statt am 5. November, 18. Nov., 2. 10. Dezember, 9. 20. Januar, 10. Februar, 3. 17. und 21. März.

Fritz Reuters Spende: Bekanntlich wird auf Anregung des Deutschen Bauernbundes und des Herrn Professor Dr. Karl Theodor Oeberg, des bekannten Reutersforschers und verdienstvollen Leiters der Fritz-Reuters-Gesellschaft, zum 100jährigen Ge-

darauf hin, daß die persönliche Anmeldung vielen Wählern unmöglich gemacht wird durch überlange Arbeits- und zu kurze Freizeit, weite Entfernung von Wohnung, Geschäft und amtliche Anmeldestelle usw. Deshalb müßten die Berufsbereine in Tätigkeit treten dürfen. Vor drei Jahren seien unbeanstandet die Anmeldungen entgegengenommen worden. Der D. S. V. sei in diesem Jahre genau wie früher verfahren und konnte für rund 650 Wähler die Anmeldung besorgen, nachdem die eigene und schriftliche Erklärung der betreffenden Wähler zweifellos die Wahlberechtigung bestätigt habe. Trotzdem hielt es der Herr Verein für angebracht, gegen die vom Kaufmannsgericht gewünschte Erleichterung der Anmeldung beim Stadtrat Einspruch zu erheben, dem auch durch Aufhebung der Gehilfenwählerliste stattgegeben wurde. Demgegenüber bleibt zunächst beachtenswert, daß die Prinzipalwählerliste aufrecht erhalten wurde, obwohl die Anmeldungen der Prinzipalwähler durch den Arbeitgebererrat erfolgen, ohne daß den ordnungsmäßigen Bestimmungen entsprechend jeweils die Auszüge aus dem Handelsregister oder die Gewerbesteuerquittung beigebracht worden sei. Wenn nach dieser Seite hin eine erleichterte Legitimation der Wähler für recht erachtet wurde, dann hätte sie billigerweise zum mindesten auch den Handlungsbüchsen gewährt werden müssen. Ihnen ist in so und so vielen Fällen die Behändigung des Prinzipalwählerausweises verweigert worden, demgemäß lag es in der Natur der Sache, daß diesen Wählern auf sonstige Art die Ausübung ihres Wahlrechts gewährleistet werden mußte. Das hat der Vorsitzende des Mannheimer Kaufmannsgerichts ermöglicht, indem er die Anmeldung der Wähler durch die kaufmännischen Vereine gestattete. Der Kaufmannsgerichtsvorsitzende handelte demnach so, wie in vielen anderen, namentlich preussischen Städten ebenfalls verfahren wird. Unschärflich ist demnach, daß auf Seiten des Herr Vereins für die gewünschte Erleichterung kein Verständnis zu finden gewesen ist. Was anderwärts für korrekt gehalten wird, soll mit einem Male in Mannheim unkorrekt sein. Gegen solche Auffassung wehren sich die Handlungsbüchsen ganz entschieden. Sie haben es in der Hand, ihrer Meinung durch den Stimmgelot am Wahltag Ausdruck zu geben. (Langenhaltender Beitrag.) In der freien Aussprache wies Herr Schneider vom D. S. V. darauf hin, daß alle Wähler nunmehr persönlich für Eintragung in die Wählerliste sorgen müßten. Die entsprechenden Borden sind von der Geschäftsstelle des D. S. V. kostenfrei zu haben. Schluß der Anmeldezeit ist der 27. Oktober. In einem morgigen Schlusswort wies Herr Richter u. a. auf den Wahltag in Ludwigshafen hin, wo der D. S. V. trotz seiner nur 50 wahlberechtigten Mitglieder 222 Stimmen auf seine Liste vereinigte. Nach weiteren Ausführungen des Vorsitzenden, in denen hervorgehoben wurde, daß dem D. S. V. in den letzten 6 Wochen in Mannheim allein 66 neue Mitglieder beigetreten sind, gelangte eine Entschließung zur einstimmigen Annahme, in der aus den vom Referenten angeführten Gründen an den Stadtrat das bringende Ersuchen gerichtet wird, die Gültigkeitserklärung der mit vielen Opfern zusammengestellten Gehilfenwählerliste gemäß dem Antrage der Ortsgruppe Mannheim des D. S. V. auszusprechen. Sollte diesem Antrage nicht entsprochen werden, beantragten die Versammelten die Organisation, sich beschwerdefähig an die Aufsichtsbehörden zu wenden. Gleichzeitig wird in der Resolution gegen das Vorgehen des Herr Vereins protestiert.

* Kaisers Geburtstag kein Allgemeiner Feiertag. Das Reichsgericht hat sich kürzlich mit der Frage beschäftigt, ob der Geburtstag des Kaisers als ein allgemeiner Feiertag im rechtlichen Sinne anzusehen sei. Das höchste Gericht hat die Frage verneint.

* Grober Unfug. Sonntag nach lagen in Rheinau noch fünf einige Kirchweihgäste aus Mannheim in einer Wirtschaft vergnüglich beisammen. Draußen stand der gemietete Einspänner, als plötzlich einer bemerkte, daß der Wagen davonfuhr. Der Kutscher rannte nach, aber im Galopp fuhr die Kasse davon. Nun wurden Räder festigen und dem Gefährt, das weiten Vortprung gewann, nachgejagt. Es gelang über Brühl und Reisk nach Schwellingen, wo es schon erwartet wurde. Der eine Fahrgast merkte das und wollte abspringen, kam aber zu Fall und wurde festgenommen. Es war der Fabrikarbeiter Fritz Bodmeyer in Rheinau. Seine beiden Komplizen hatten ebenfalls Punkte gerochen, ließen später das Fahrorb in der Friedrichstraße stehen und entlamen. Das arme Pferd war jämmerlich abgebeht, die Fahrgesellschaft aber froh, daß sie den Einspänner wieder hatte.

Sportliche Rundschau.

Werberrennen.

* Werberennen zu Strassberg, 18. Okt. Preis von Lehnin. 2000 M. 1. A. Wagners Diederich (Schäfers), 2. Sea Sid, 3. Sule 55:10, 37, 48:10. — Wädelhof-Jagdrennen, 2000 M. 1. v. Tepper-Vaals Mira (Torfe), 2. Blümel, 3. Sierantler, 39:10, 12:10. — Preis von Liebenwohl, 3000 M. 1. v. Tepper-Vaals Sea Sid (H. Graf Gold), 2. Brethoven, 3. Altem, 16:10, 12, 16:10. — Preis von Gosen, 1700 M. 1. v. Belthelms Jaccourna (Gosmannsch), 2. Ward of Court, 3. Gecamilo, 29:10, 10, 11, 10:10. — Zehnmin-Jagdrennen, 1700 M. v. Wiegolds War Garou (Hr. Ortel), 2. Briggom, 3. Gm, 23:10, 14, 18:10. — Preis von Gosenmühl, 2000 M. 1. Graf Seidly-Sandreckis (K. Laus), 2. Gecamilo, 3. Wädelhof, 21:10, 18, 19, 20:10.

* Werberennen zu Saint-Ones, 18. Okt. Prix du Bugue, 2000 Fr. 1. J. Douchy's The Vieud (Dankind), 2. Trader, 3. Vahel, 42:10, 18, 17, 24:10. — Prix du Yara, 4000 Frs. 1. G. Parlier's Jura-vary (Varré), 2. Sand Vene V., 3. Berthier, 28:10, 30, 18, 24:10. — Prix du Balmont, 4000 Frs. 1. M. Goudhaup, 2. Benito (Salmon), 3. Timaie, 4. Garde Malab, 27:10, 12, 16, 16:10. — Prix de la Grande-Gomic, 4000 Frs. 1. R. Ballo's Digue (Varré), 2. Malab, 3. V. de Thorion, 26:10, 12, 14, 13:10. — Prix Tancarville, 10 000 Frs. 1. M. Goudhaup, 2. Lejeune, 3. Le Malin, 4. Mas Gros, 29:10, 26, 25, 23:10. — Prix du Rocognais, 5000 Frs. 1. M. Goudhaup, 2. Ballo's (Salmon), 3. Vahel, 3. Champêtre, 11, 84:10, 21, 21, 25:10.

burstage Fritz Reuters eine Fritz Reuters-Spende veranstaltet, welche durch Verkauf von Jubiläums-Briefmarken zu 5 und 10 A. einen Fonds für Errichtung eines Fritz-Reuters-National-Rheims sammeln will. Diese patriotische Veranstaltung findet bei allen Reuters-Vereinen im ganzen deutschen Reich lebhaften Anklang; es ist zu erwarten, daß auf jenem Wege größere Geldmittel dem guten Zweck zugeführt werden können. Ein inwieweit gebildetes Komitee wird die Verwaltung und Verwendung dieser Gelder übernehmen. Zentralvertriebsstelle für die Marken ist die Geschäftsstelle des Deutschen Bauernbundes, Berlin W. 9, Schellingstr. 2.

Wichtige Schenkung für das Goethe- und Schiller-Museum in Weimar. Frau Schulrat Feurmann in Donauwörth, deren Gatte ein Rest des um die Erforschung der klassischen Literaturgeschichte unseres Volkes hochverdienten Bernhard Rudolph Abelers war, hat dank der Vermittlung des bekannten Goetheforschers Professor Dr. G. G. Graf in Weimar den ganzen literarischen Nachlaß Abelers dem genannten Institute überwiesen. Zu den kostbaren Schätzen des Nachlassers gehören u. a. die gesamte Familienkorrespondenz Abelers, ferner seine auf Goethe bezüglichen außer weitläufigen Manuskripte, ferner Briefe von Goethe, Schiller, Wieland, Zimmermann, Solger, Sulz, v. Boisseré, von Eise von der Meide, der Fürstin Karoline von Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinzessin Marianne von Preußen, Gräfinne von Karoline v. Bojzogen usw. Prof. Dr. Graf hat die literarische Verwertung des gesamten Nachlasses übernommen.

Richard Strauß unter französischem Urbeschutz. Der Musikverlag Adolph Hürner in Berlin hat seinen ein eigenes Verlagsbureau in Paris eröffnet und wird dort als erste größere Publikation Rauteranzug, Partitur und das nötige Material zum „Rauteranzug“, dem neuen Bühnenwerk von Richard Strauß, herausbringen. Diese in Paris bewerkstelligte erste Veröffentlichung eines deutschen Werkes hat sowohl für den Verleger wie die beteiligten Autoren den großen Vorzug, daß das Werk hierdurch den auf dem internationalen Markt den besten französischen Verlagen gegenüber umsonst freier Arbeitsverhältnisse genießt; insbesondere kommt dem Werke in allen Vertragsländern die längere französische Schutzfrist zu Gute. In Frankreich werden die literarischen und musikalischen Werke erst fünfzig Jahre nach dem Tode des Autors frei.)

Automobilport.

Allgemeine Kadsfahrer-Union. Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Hauptclubs findet am Samstag den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal 'Restaurant Haupt' statt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Prinz Heinrich von Preußen in Mannheim. Prinz Heinrich von Preußen traf heute nachmittags 3 Uhr hier ein und nahm im Parkhotel Absteigquartier.

Von Tag zu Tag.

Verhaftung von Räubern. Berlin, 19. Okt. In der Nacht zum 28. August drangen auf dem Bahnhofs-Groß-Gördenstraße Räuber durch das Fenster des Habelartenschalters in den Raum, in dem die Fahrlorenverkäuferin schief.

Fleischdiebstahl. Berlin, 19. Okt. Durch umfangreiche Diebstähle ist die Fleischwarenfirma von Hester schwer geschädigt worden. Der Inhaber erhielt Mitteilungen von Angehörigen auf Grund deren er einige seiner Gefellen überraschte, als sie bei einem Restaurateur die gestohlenen Waren vom eigenen Geschäft der Firma veräußern wollten.

Synagoge. Berlin, 19. Okt. In dem russischen Grenzgebiet Dombrowa verübte die Menge an neun polnischen Jüdchen Verbrechen, weil sie eine Kapelle zerstört hatten. Alle neun wurden getötet.

85000 Kronen erschwindelt. Berlin, 19. Okt. Von der Bamberger Filiale der Oesterreichischen Kreditanstalt wurden aufgrund eines gefälschten Briefes der Brüner Filiale 85000 Kronen herausgelockt und an einen angeblichen Zuhilfenahmenden geschickt.

Reiseexplosion auf einem Dampfer. Paris, 19. Oktober. Aus Marseille wird berichtet: An Bord des Postdampfers 'Anna' wurden während der Fahrt von Newpork nach Marseille durch eine Reiseexplosion 4 Heizer getötet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Miesbaden, 19. Okt. Der Vorschau-Verein zu Miesbaden, e. G. m. H. B., die größte Genossenschaftsbank Deutschlands, beging heute die Feier ihres 50jährigen Bestehens durch einen Festakt und Festschen im Rathaus.

Groß-Wiesau, 19. Okt. Um drei Uhr nachts ist es gelungen, sämtliche Leichen bei der Dynamitexplosion auf dem Schachte der Gewerkschaft 'Siegfried' zu bergen. Das Unglück hat im Ganzen 18 Opfer gefordert, 16 Bergleute, meist Schachthauer und zwei der Rettungsmannschaften.

Groß-Wiesau, 19. Okt. Wie die Vermutung mittelst, ergab die amtliche Untersuchung, daß das Unglück auf dem 'Siegfried' durch die wahrscheinlich durch Verschulden eines Bauers entstandene Explosion einer Dynamitlaste verursacht wurde.

Bremen, 19. Okt. Ueber die Ausschreitungen am gestrigen Abend wird noch berichtet: Am Dienstag nachmittags 5 Uhr begannen große Zusammenkünfte in der Nähe des Depots Haverkamp.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren. An die Spitze des neuen Reichsamts soll Engelzell Geh. Rat Prof. Emil Fischer berufen werden, der gegenwärtig das Kaiserliche Institut für organische Chemie leitet.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren. An die Spitze des neuen Reichsamts soll Engelzell Geh. Rat Prof. Emil Fischer berufen werden, der gegenwärtig das Kaiserliche Institut für organische Chemie leitet.

Aus der Justizkommission des Reichstages. w. Berlin, 19. Okt. Die Justizkommission des Reichstages legte die 2. Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz vor. Der Paragraph 18 der Gerichtsverfassungsgesetz wird wieder hergestellt.

Berlin, 19. Okt. Vor einigen Tagen fand im Hotel Esplanade ein Festessen zu Ehren des kürzlich zum bairischen Finanzminister ernannten früheren Ministerialdirektors Rheinboldt statt.

Saint Louis, 18. Okt. Bisher 19 von den zehn an der Internationalen Wettfahrt um den Nordpolf beteiligten Ballons nur ein amerikanischer Ballon gelandet. Die drei übrigen Ballons wurden zuletzt in der Nähe des Michigan-Sees beobachtet.

Berlin, 19. Okt. Aus Newpork wird gemeldet: Die Ermordung der Elsie Sigl, der Enkelin des bekannten deutsch-amerikanischen Generals Franz Sigl wird durch die Verhaftung zweier Chinesen in Texas in Erinnerung gebracht.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Ueber die Ausschreitungen am gestrigen Abend wird noch berichtet: Am Dienstag nachmittags 5 Uhr begannen große Zusammenkünfte in der Nähe des Depots Haverkamp.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen in der Stunde. Die 'Amerika' trieb jetzt mit 25 Meilen in der Stunde. Der Equilibror zerrte hart, als sie die See schiffen und verließ das Schiff in eine stürmische Bewegung, die es zu zerbrechen drohte.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Berlin, 19. Okt. Die Gründung eines Reichszentralamts für organische Chemie. Dieses Zentralamt soll einen Teil jener Aufgaben übernehmen, die bisher dem Reichsgesundheitsamt zugefallen waren.

Gerichtszeitung.

o. Karlsruhe, 18. Okt. Der 21 Jahre alte Maurer Friedr. Schmann aus Friedrichshafen hatte am 10. Mai aus purem Weibermut in der Betrunkenheit zwei eiserne Schwellen quer über das Geleise gelegt. Das Hindernis wurde rechtzeitig bemerkt und beseitigt. Schmann hatte sich um wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten und erhielt 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus.

o. Karlsruhe, 18. Okt. Vor dem Schwurgerichte hatte sich heute der Steuereinkommensassistent Engber aus Demmin wegen Amtsunterdrückung in Höhe von etwa 1800 M. zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Volkswirtschaft.

Sitzung des Angestelltenausschusses der Handelskammer.

(Mitgeteilt von der Handelskammer.)

Mannheim, 17. Okt. 1910.

1. Leitfäden der Regierung betreffs Abänderung der Konkurrenz-Klausel.

Vor Eintritt in die Besprechung der einzelnen Leitfäden wird der aus dem Kreise der Angestellten gestellte Antrag, sich für die völlige Abschaffung der Konkurrenz-Klausel auszusprechen, abgelehnt. Die Leitfäden werden in der von der Regierung vorgeschlagenen Form angenommen, soweit nicht aus dem nachstehenden sich etwas anderes ergibt. Die bisherigen Bestimmungen §. 6. W. §. 74 Abs. 1 und 133 i. Abs. 1 G. D. sind beizubehalten und durch folgenden Zusatz zu ergänzen: „wenn außerdem die Konkurrenz-Klausel besetzt und geeignet ist, den Unternehmer vor solchen Schäden zu bewahren, die durch Befugnisse von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen entstehen können.“ Es wird Zahlung der vollen Entschädigung im ersten Jahre — unbeschadet späterer Abfindung — sowie auch für die technischen Angestellten — im Gegensatz zu den jetzigen Bestimmungen — eine zeitliche Begrenzung für die Wirksamkeit der Konkurrenz-Klausel gefordert. Die Zahlung der Entschädigung soll — entsprechend dem Gehalte — in monatlichen Raten erfolgen. Die Bestimmung, daß im Gegensatz zu den geltenden Vorschriften der Prämiallohn berechnigt sein soll, an Stelle der verweirten Vertragsstrafe die Erfüllung des sie übersteigenden Schadens zu verlangen, wird abgelehnt. Der Grundsatz der bezahlten Karenz soll nur bei Angestellten mit nicht mehr als 3000 M. Gehalt zur Anwendung gelangen. Mit Angestellten, die weniger als 3000 M. Gehalt beziehen, soll eine Konkurrenz-Klausel überhaupt nicht abgeschlossen werden dürfen. Für die Gültigkeit des Abschlusses der Konkurrenzvereinbarung wird gerichtliche oder notarielle Beurkundung gefordert; auf Schweigebote soll der Grundsatz der bezahlten Karenz keine Anwendung finden; dagegen soll er auf alle gewerblichen Arbeiter im Sinne von §. 105 G. D. ausgedehnt werden. Schließlich sollen ehrenwörtliche Versicherungen, durch die sich der Angestellte einer Konkurrenz-Klausel unterwirft, für nichtig erklärt werden.

2. Antrag der Krankenkasse des kaufmännischen Vereins auf Unterstützung der Bestrebungen für Aufrechterhaltung der freien Hilfskassen.

Es wird beschlossen, die Handelskammer zu ersuchen, dahin beim Reichstag vorstellig zu werden, daß dem Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Erlaßkassen eine Fassung gegeben wird, die den eingeschriebenen kaufmännischen Hilfskassen die Lebensmöglichkeit im weitesten Sinne gewährleistet.

3. Es wird von Seiten der Angestellten als wünschenswert bezeichnet, daß der Aufsicht sich noch nachträglich mit der Frage der Einführung völliger Sonntagsruhe in Mannheim beschäftige und daß, wenn möglich, zwischen den beiden Interessenten Gruppen eine Vermittlung herbeigeführt werde.

Warnung!

In deutschen Gewerbetrieben wird z. Bt. für ein Pariser Ausstellungsunternehmen geworden, das — abweichend von dem französischen Titel — als „Internationale Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Hygiene, Nahrungsmittel, Getränke usw.“ bezeichnet wird und das in der Zeit vom 24. November bis 6. Dezember in einem sogenannten „Palais de la Charité“ zu vornehmlich wohlthätigen Zwecken stattfinden soll. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ muß von einer Beteiligung abraten. Die dort zur Ausgabe gelangenden „Auszeichnungen“ sind ohne Wert, und ihr öffentlicher Gebrauch wäre daher in Deutschland unstatthaft bzw. strafbar.

A.-G. Gußstahlwerk Witten.

In der gestern in Essen abgehaltenen Hauptversammlung der A.-G. Gußstahlwerk Witten betrat der Aufsichtsrat mit 4528 Stimmen 3.264.000 Mark Aktienkapital. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1909-10 wurde einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und ebenso der Verwaltung Entlastung erteilt. Drei der Reihe noch ausstehende Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Schumann wurde Exp. Generalleutnant Schmidt-Berlin in den Aufsichtsrat gewählt. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 9 Prozent festgesetzt. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage teilte der Vorstand mit, daß seit Abschaffung des Geschäftsgerichts besondere Veränderungen in der Geschäftslage nicht eingetreten seien. Das Geschäft habe sich stets günstig weiterentwickelt. Die Beschäftigung des Werkes sei augenblicklich gut. Für das jetzt abgeschlossene erste Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres lägen genaue Abschlußziffern noch nicht vor, soweit aber Teilergebnisse bisher festgestellt seien, ließen diese erkennen, daß sich das Werk in guter Entwicklung befinde, der Umsatze entsprechend dem erhöhten Aktienkapital gestiegen sei auch entsprechend höhere Gewinne erzielt würden.

Berliner Jute-Spinnerei und Weberei in Stralau.

Dem Geschäftsbericht für 1909-10 zufolge war die Nachfrage nach Erzeugnissen nicht besser als im Vorjahre, so daß der Verband Deutscher Jute-Industrieller nicht in der Lage war, die etwa 20prozentige Betriebsbeschränkung in diesem Jahre zu ermöglichen. Trotz dieser Einschränkung sammelten sich bei verschiedenen Spinnereien und Webereien zeitweilig beträchtliche Lager an, die in Verbindung mit den niedrigen Auslandsnotierungen auf die Preise drückten. Die Spannung zwischen Rohjute- und Erzeugnispreisen war kleiner als früher, und diese Tatsache mußte das Ergebnis nachteilig beeinflussen. Die Verfertigung der Spinnerei betrug 5.427.921 Kg. (im Vorjahre 5.215.012 Kg.) Garn, der Weberei 3.982.757 Kg. (im Vorjahre 3.143.963 Kg.) Gewebe und der Fadenspinnerei 1.793.805 Stück (im

Vorjahre 1.804.800 Stück) Sade. Einschließlich 5106 Mark Vortrag (im Vorjahre 5074 M.) ergab sich nach 55.252 M. (66.420 Mark) Abschreibungen ein Reingewinn von 120.993 M. (130.000 M.) zur folgenden Verwendung: Rücklage 15.000 M. (20.000 M.), an den Erneuerungsfond 15.000 M. (20.000 M.), 5 Proz. (im Vorjahre 7 Prozent) Dividende 140.950 M. (197.390 M.) und Vortrag 10.043 M. (im Vorjahre 15.165 M.). Die Entwicklung des Geschäfts im laufenden Jahre wird in der Hauptsache davon abhängen, ob der Verband Deutscher Jute-Industrieller, der zum 31. Dezember 1910 gekündigt ist, erneuert werden wird oder nicht. Die beiden Werke treten mit einem normalen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr ein, und die Deckung in Rohjute ist dementsprechend.

Rheinmühlen. A.-G. Düsseldorf-Neidols.

In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung, in der 474 Aktionäre vertreten waren, wurde der Abschluß des zweiten Geschäftsjahres, schließend am 30. Juni 1910 genehmigt. Aus dem Rohüberschuß von 107.667 M. (i. V. 70.831 M.) werden nach 41.664 M. (35.137 M.) Abschreibungen der Rücklage M. 2818 (1576 M.) überwiesen, 5186 M. für zweifelhafte Forderungen abgeschrieben, 5908 M. Gewinnanteile bezahlt, 7 Prozent (4 Proz.) Dividende gleich 42.000 M. (24.000 M.) verteilt und 10.090 M. vorgezogen. Ein Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Die Dividende ist sofort zahlbar. Ueber die Ansichten wurde keine Mitteilung gemacht.

Konkurse in Süddeutschland.

* Pforzheim. Schreinermeister A. Reinger. A.-Z. 12. Nov. R.-Z. 26. November.

* Würzburg. Friedrich Schredler, Uhrmacher. A.-Z. 12. Nov. R.-Z. 20. November.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen. Am Mittwoch, den 26. Oktober ds. Jrs. findet eine Sitzung des Beirats statt mit folgender Tagesordnung: 1. Festlegung der Umlagen für Kohle, Reis und Breifreis für das vierte Vierteljahr 1910. 2. Geschäftliches. Im Anschluß daran findet eine Fachespinnerversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Geschäftliches.

Verkehrsmaschinenfabrik Union (vorm. Diehl). A.-G. in Chemnitz. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß, erteilte der Verwaltung Entlastung und setzte die Dividende auf 8 Prozent (im Vorjahre 5 Prozent) fest. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die Ansichten als recht befriedigend gelten können. Das Unternehmen sei nach wie vor gut beschäftigt, so daß die Lieferzeiten oft zu kurz bemessen seien.

Vereinigte Mühlen, Golbach (Schweiz). Nach dem Geschäftsbericht für 1909-10 litt die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre unter ungünstigen Verhältnissen. Die deutsche Konkurrenz beherrschte nach wie vor den Markt „dank der Gütmütigkeit des Bundesrats, der in der Angelegenheit rein nichts getan hat“. Der Abschluß betrug im vorigen Jahre 60 Prozent der Quote. Das Warenkonto ergab einen Bruttoertrag von Frs. 278.438 (i. V. Frs. 231.402). Nach Abschreibungen von Frs. 38.465 (Frs. 23.463) erhöhte sich der Verlust von Frs. 30.148 auf Frs. 246.564, der vorgezogen wird. Eine Dividende gelangt also wieder nicht zur Verteilung.

Telegraphische Handelsberichte.

Bermorsene Revision.

x. Leipzig, 19. Okt. Im Prozeß der Gläubiger der Solinger Bank gegen den Schaaffhausener Bankverein verwarf das Reichsgericht die Revision gegen das Urteil des Kammergerichts vom 11. Oktober 1909, wodurch die Schadensersatzklage wegen Verlusts der Aktien der Solinger Bank abgewiesen worden war. Das Reichsgericht ist der Ansicht, daß den Schaaffhausener Bankverein keine Schuld treffe, da er die Aktien nicht empfohlen habe.

20 Prozent Dividende bei der Pacific-Phosphat-Co. im ersten Semester.

* Hamburg, 19. Okt. Die Pacific-Phosphat-Co. verteilt auf das erhöhte Aktienkapital für das 1. Semester eine Interimdividende von 20 Prozent, die am 1. November zahlbar ist. Die gegenwärtigen Verschiffungen werden lt. Frfr. Btg. als recht günstige bezeichnet.

19 pSt. Dividende bei der Einzeligen Schuhfabrik in Erfurt.

* Berlin, 19. Okt. Der Aufsichtsrat der Einzeligen Schuhfabrik in Erfurt setzte die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 19 pSt. auf das erhöhte Aktienkapital fest (gegen 17 pSt. im letzten Jahre). Die Direktion erklärte das Vordaneben eines erheblichen höheren Auftragsbestandes gegen das Vorjahr.

Starke Beeinträchtigung der Kohlenförderung durch Wagenmangel.

* Essen, 19. Okt. Der Wagenmangel beeinträchtigt stark die Kohlenförderung verschiedener Zechen, die lt. Frfr. Btg. schon gezwungen sind, Feierlichkeiten einzulegen.

Konkurs.

* Dortmund, 19. Okt. Im Konkurs des Kaufmannes B. Wilms wurde der bisherige Konkursverwalter lt. Frfr. Btg. beauftragt und ein aus 7 Personen bestehender Gläubigerausschuß gewählt, dem Vertreter der Berliner Handelsgesellschaft, der Westfälischen Bank, der Niederdeutschen Bank und kleinere Gläubiger angehören.

Konkursverfahren über ein Braunkohlenwerk.

* Halle a. S., 19. Okt. Ueber das Braunkohlenbergwerk Grube Friedrich III. in Bitterfeld ist lt. Frfr. Btg. das Konkursverfahren eröffnet worden.

Konkurs einer böhmischen Holzhandlung.

* Berlin, 19. Okt. Die Holzhandlung Eduard Händl in Rumburg bzw. Reichenberg in Böhmen steht bei Passiven von 600.000 M. und Aktiven von rund 200.000 Mark ein Arrangement auf der Basis von 30 Prozent an. Beteiligt sind auswärtige Holzlieferanten und Bankinstitute.

Salpeterverbrauch der Welt.

Santiago de Chile, 18. Okt. Der Salpeterverbrauch der Welt stellt sich für 1910 auf 43.996.966 Zentner das bedeutet eine Zunahme von 8 Millionen Zentner gegen 1909.

Vom Stahlmarkt.

* Newyork, 19. Okt. Der Stahlmarkt hat lt. Frfr. Btg. alle Diskontgewährungen für Zwischenhändler abgelehnt und wird künftig mit den Verbrauchern direkt verkehren.

Goldentnahme vom Londoner Weltmarkt.

* London, 19. Okt. Ägypten dürfte heute 700.000 Pfund Gold hier entnehmen und gegen Ende der Woche einen weiteren Betrag. Infolgedessen und angesichts des vermehrten Angebots amerikanischer Tratten am hiesigen Markte erscheint eine Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England morgen nicht ausgeschlossen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 19. Okt. In geschäftlicher Beziehung hat sich die Börse auch heute nur wenig verändert, da die Spekulation sich weiterhin reserviert verhält. Das Geschäft spielte sich wieder in einigen bevorzugten Papieren ab. Das Realisationsbedürfnis, welches gegenwärtig vorherrscht, machte einer beliebigen Tendenz Platz, angesichts des dauernden Bedarfs von Geld für Ägypten und Indien, aus dem man eine eventuelle Diskontierung der Bank von England folgert, was wiederum von kapitalistischer Seite als Vorzug betrachtet wird. Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so zeigte sich auf dem Gebiet des Kaufmarktes eine ziemlich feste Tendenz. Kennzeichnende Veränderungen erfuhren diese Aktien zwar nicht. Rationalbank für Deutschland etwas belebter. In Transportwerten konzentrierte sich etwas Interesse für Baltimore Ohio, doch war die Tendenz schwächer. Im Anschluß an die Septembereinnahmen, welche nicht befriedigten, weiterreichende Bahnen lagen still. Schiffahrtaktien waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Bauingenieur und Prinz Heinrich preisgefallen. Der Rohstoffmarkt legte härtere Zurückhaltung an den Tag, so daß die Kurse nur wenig Veränderungen zu verzeichnen haben. Bei letzteren sind Phönix Bergbau, während die übrigen Aktien nur geringe Belebung zeigten. Parra behauptet, Harpener befehligt, Bochumer abgeschrieben. Von Kohlenindustriellen wurden bei erhöhtem Kursniveau Chemische Aktien lebhafter gehandelt, während Holzverarbeitungsindustrie 3 pSt. nachgaben. Von Raschensfabriken lag Wittenberger Stahl 4 pSt. niedriger, dagegen Alcyon bei größerem Interesse höher. Elektrizitätsaktien blieben ruhig und behauptet. Edison nach anfänglicher Zurückhaltung von 27 1/2 auf 27 3/4 abgelehnt. Fest verzinsliche Werte konnten sich behaupten. Für Türkenwerte trat mäßige Belebung und bessere Haltung ein auf die Nachricht von dem Abschluß der türkischen Anleihe. Ruffen still. Im weiteren Verlauf erfuhren infolge der geringen Geschäftslage die Kurse nur wenige Veränderungen. An der Anleihe zogen die lebhaftesten Verkehr die Aktien der Phönix Bergbau bis 25 1/2 pSt. an. Es notierten: Kredit 200 1/2, Diskonto 180 1/2, Dresdner 161 1/2, Staatsbahn 191 1/2, Lombarden 21 1/2, Baltimore Ohio 110 1/2, Phönix 25 1/2.

* Berlin, 19. Okt. (Rundschau). Die Zurückhaltung der Börse seitens wegen der Gehalt der Geldverhältnisse, sowohl hier, als besonders in London hielt auch heute an. Das Geschäft trat aber vorwiegend einen ruhigen Charakter, nur in einigen Spezialwerten kam es zu bedeutenden Umsätzen. So setzten Kanada in Rückwirkung des getriggen Newyorks und auf allerbaldigste Wünsche die Ausdehnung des Bahnsystems und einer dadurch bedingten Kapitalerhöhung der abgelehnten härteren Beteiligung 1 pSt. höher ein, und vermochten auch später noch weiter leicht anzuziehen, ohne daß aber der Kurs über die Newyorker Parität hinausging. Für Pennsylvania trat größeres Interesse hervor. Einen beträchtlichen Anstieg erreichten auch die Umsätze in Paradies-Steuern, bei einem teilweise um 2 1/2 pSt. erhöhten Kurs. Am Rohstoffmarkt fanden wiederum Phönix im Vordergrund des Interesses und am meisten um ca. 2 pSt. Die Kursbewegung auf den übrigen Marktgebieten, die anfangs keine einheitliche war, gestaltete sich im späteren Verlauf etwas fester. Namentlich am Rohstoffmarkt gewann das Geschäft an Ausdehnung. Besonders Augemburger und Rombacher zogen härter an. Der Schiffahrtaktienmarkt zeigte heilige Haltung. Danla, die mit einem einprozentigen Rückgang eingeleitet hatten, konnten diesen zum Teil wieder einholen. Elektrizitätswerte waren behauptet, etwas fester lagen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Deutsche Banken hielten sich wieder etwas höher. Für Russenwerte erzielte sich das Interesse. Tägl. Geld 4 pSt.

Die Börse schloß fest, besonders in Rentenwerten unter Bevorzugung von Phönix wegen Erwartung einer Erhöhung der Staatsrentenpreise. Industriewerte des Rohstoffmarktes gebessert, besonders heimische Werte.

* Berlin, 19. Okt. (Produktionsbörse). Der Getreidemarkt war rbei Beginn bei großer Zurückhaltung der Interessenten inaktiv, später kamen dann einige Abschlüsse zu ermäßigten Preisen zustande, da für beide Großstädte Verkaufslosh bestand. In Weizen waren Exporteure wohl im Hinblick auf schwächeres Paris zu Abgaben bereit. Daser war etwas fester, Rubel jog im Einklang mit dem Auslande an. Roggen war von Rußland billiger offeriert und daher traten die Importeure härter als Abgeber auf. Daser ging später unter einigen Verkäufen auf den getriggen Stand zurück. Weizen: 180.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Mittwoch, den 19. Oktober 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with 2 columns: Weizen (Sept, Nov, März, Mai) and Roggen (Sept, Nov, März, Mai). Prices are listed in various units.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 19. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich fest. Nachfrage bestand für die Aktien der Pfälz. Hypothekbank zu 190 pSt. und der Rhein. Hypothekbank zu 198.50 pSt., ferner für Aktin-Akt. zu 504 pSt., Durlacher Hof-Akt. zu 238 pSt. (235 P.), Kont. Verst.-Akt. zu 675 M., Mannh. Verst.-Aktien zu 725 M. (722 M.) und Südd. Textilindustrie-Aktien zu 157 pSt. (156.50 P.).

Alien.

Table with 4 columns: Banks, Brief Geld, and two columns of Aktien (Aktien). Lists various international and local securities with their current prices.

Industrie.

Table with 2 columns: Aktien and Brief Geld. Lists industrial stocks and their prices.

Obligationen. Pfandbriefe. Städte-Anleihen. Mannh. Oblig. 1908 100.00

Berliner Effektenbörse. Berlin, 19. Okt. (Kontant-Börse). Kreditaktien 299.25

Berliner Effektenbörse. Berlin, 19. Okt. (Schlusskurse). Reichsbank 143.25

Pariser Börse. Paris, 19. Okt. (Kontant-Börse). Rente 97.10

Wiener Börse. Wien, 19. Okt. (Kontant-Börse). Kreditaktien 682.20

Londoner Effektenbörse. London, 19. Okt. (Telegr.). Consols 80.00

Liverpooler Börse. Liverpool, 19. Okt. (Kontant-Börse). Weizen per Dtl. 207.75

Berliner Produktenbörse. Berlin, 19. Okt. (Telegramm). Weizen per Dtl. 207.75

Budapester Produktenbörse. Budapest, 19. Okt. (Telegramm). Weizen per 60 kg 10.37

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Reichsbankdiskont 5%

Schlagkurse. Wechsel.

Schlagkurse. Wechsel. Amsterdam 169.27

Einzelkurse. A. Deutsche.

Einzelkurse. A. Deutsche. 4% Reichsbank 101.95

Aktien industrieller Unternehmen.

Aktien industrieller Unternehmen. Bab. Zuckerfabr. 101.50

Bergwerksaktien.

Bergwerksaktien. Sächsischer Bergbau 252.95

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten. Sächs. Eisenb. 122.10

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen. 4% Pr. Pfdb. 99.80

Frankfurt a. M., 19. Okt. Kreditaktien 299.25

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Geleitbrief Rheinn. Angekommen am 18. Oktober 1910.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nordd. Lloyd Bremen. Kaiser Wilhelm der Große

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637

Table with columns: Pfr. sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ber. Käufer, Käufer. Includes various bank and insurance entries.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann; Für Druck und Vertrieb: Julius Wittig

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

10401

Staatsmedaille in Gold 1896!

Privat-Bildhauer- und Zeichen-Schule.

Unterricht im Modellieren, Holzschnitzen, Steinhauen, Zeichnen, nach der Natur Stillleben etc.

Das Abendakt- und Kopfzeichnen findet regelmäßig Mittwoch und Donnerstag, abends 6-8 Uhr, im grossen Saale der Sternwarte statt.

Hermann Taglang

Tel. 6441. akad. Bildhauer. Sternwarte, A 4, 6. Prospekt zu Diensten.

Bekanntmachung.

Das öffentliche Bad im neuen Schulhaus in der Neudorfstr. im Stadtteil Heidenheim ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

An Werktagen: 4-8 Uhr nachmittags, Samstags bis 9 Uhr) An Sonntagen: 6-12 Uhr vormittags, (vom 1. April bis 31. Oktober).

7-12 (vom 1. Novbr. bis 31. März).

(Sonntagsbenedixung nur für Männer).

Der Preis beträgt für 1 Brausebad: 10 Pf. einschließlich Handtuch und Seife 1 Frauenbad: 10 Pf.

Am Rheinbad, am Karfreitag, an beiden Osters- und Pfingstfeiertagen, am Himmelfahrtstag, am Fronleichnamstag, an Allerheiligentagen und an beiden Weinachtsfesttagen bleibt das Bad geschlossen, ebenso am Faschings- und am Palmsonntag nachmittags.

Mannheim, den 17. Oktober 1910. Städtisches Maschinenamt: Koltmar.

Handels-Hochschule Mannheim.

Winter-Semester 1910/11.

Die Anmeldungen zu den Vorlesungen u. Übungen werden von Montag, den 3. Oktober 1910 ab während der Büroarbeitsstunden (vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr) im Sekretariat der Handels-Hochschule (A 4, 1) entgegen genommen.

Mannheim, am 30. September 1910.

Der Studiendirektor: Prof. Dr. Becher.

Johann Mahler Cocosmatten nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Preiskategorie.

Rheinische Braunkohlen-Brikets Union Briketts ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Öfen und Kaminen, heizen intensiv und anhaltend.

Die Mineralwassergrosshandlung von Peter Rixius Königl. Bayer. Hoflieferant in Ludwigsbafen/Rh. Oggersheimerstrasse 34.

JOURNAL LÉSE-ZEITUNG FRANCKEN & LANG Lese-Mappen A: ober B: enthaltend: des Buch f. die zur gut. Stunde d. Land u. Meer die Vertiefungen die Maße Sonntagsgleich.

Amfliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr nur 1.-

1. Abgang. Die Qualifikation in Prozess etc. Dr. 1892 IV. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir in dem ...

2. Abgang. Die Gültigkeit des Beschlusses ist an sich unbestritten. Dr. 1892 IV. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir in dem ...

3. Abgang. Die Gültigkeit des Beschlusses ist an sich unbestritten. Dr. 1892 IV. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir in dem ...

Knaben-Garderobe

Vom billigsten bis feinsten Genre.

Alle Größen umfassende reichste Auswahl.

Wir legen Wert auf solide, haltbare Stoffe und gute Verarbeitung.

Der billigste Verkaufs-Preis ist auf jedem Stück ersichtlich.

Engelhorn & Sturm

O. S. 4-5

10070

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft

vorm. H. Schwartz, Speyer a. Rh.

Die diesjährige

25. ordentl. General-Versammlung

findet

Samstag, den 19. November 1910, nachmittags 3 Uhr im Bureau der Brauerei, obere Sönggasse in Speyer statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäfts- und Rechnungsberichts.
2. Vorlage der Bilanz und Schlussrechnung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
4. Neuwahl des Aufsichtsrates.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierin höflich eingeladen und gebeten, ihre Aktien (ohne Dividendenbescheinigung) gemäß § 27 der Statuten, spätestens bis 16. November d. J. bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim, Rheinischen Creditbank Filiale Speyer, Filiale der Pfälzischen Bank in Speyer, Süddeutschen Bank in Mannheim, Bayerischen Filiale der Deutschen Bank in München, Bayerischen Vereinsbank in München oder an der Kasse der Gesellschaft zu hinterlegen. Die Hinterlegung geschieht mittels doppelt angefertigtem Einreichungsverzeichnis, wozu Formulare bei vorgenannten Stellen zu haben sind.

Der Geschäftsbericht, die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung liegen vom 1. November d. J. ab auf dem Bureau der Brauerei zur Einsicht der Herren Aktionäre offen.

Speyer, den 17. Oktober 1910.
Der Aufsichtsrat:
Franz Ritzmeyer, Rpl. Kommerzienrat,
Vorsitzender.

Stellenvermittlung

des Badischen Frauenvereins
Zweigverein Mannheim Abt. VII B.

für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Wäscherin, Kostent, Hausfrauen bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwelingerstraße 33. Sölingsche 11 I. Etod, Traumbadenteiler: Wollschloßstraße. Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr. 1468

GEBRÜDER REIS

HOF-MÜBELFABRIK MANNHEIM

Ständige grosse Ausstellung
Kompletter Musterzimmer
in reicher & einfacher Ausführung

VERKAUFSHAUSER M 14 - Nächst dem Kaufhaus
52, 22 Nächst dem Spelzmarkt
FABRIK: Keplerstrasse 17/19

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Kairo, Neapel, Ägypten sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus

Vertreter für Passagen in Mannheim: 10417
Gundlach & Bärenklau Nachf., Bahnhofsplatz 7.

persil

Wasst Spitzen, Gardinen, Batist, Waschselle, o o o Stickereien etc., überhaupt o o o

alle zarten Stoffe beim Waschen

wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, o o o auch der seit 34 Jahren weltbekanntes o o o

Henkel's Bleich-Soda.

Moderne Transmissionen

Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen, Riemen- und Seilscheiben etc.

Gebüder Bendiser Nachf. Plorzheim.

Vertreter: Ingenieur Ludwig Andres, Heidelberg, Uferstr. 16. 978

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:

- 1a. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
- 1a. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
- 1a. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
- 1a. Ruhr-Gaskoks für irische Oefen
- 1a. Ruhr-Brechkokks für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten

zu billigsten Tagespreisen. 0451

Kontor K 2, 12. Telephon 436.



Peter Deuss.

Heute Mittwoch, Donnerstag u. Freitag 3 Extra-Verkaufstage

für feinste lebendfrische Tafelfische. 10839

Ich war selbst zum Einkauf der Fische an der See. Nur meine persönlichen Einkaufs an der See, wirklich allererste lebendfrische Tafelfische billig ein- und verkaufen zu können.

| | |
|--|-----------------------|
| Feinste große Angelschellfische | 3 Pfd. nur 40 Pfg. |
| Feinste mittel Angelschellfische | 3 Pfd. nur 25 Pfg. |
| Kleine Schellfische u. Merlan | 3 Pfd. nur 50 Pfg. |
| Kabeljau | 3 Pfd. nur 25-30 Pfg. |
| Saal, echter, große Delikatess | 3 Pfd. nur 40 Pfg. |
| Silberlachs, beste Qualität | 3 Pfd. nur 25 Pfg. |
| Tafelhecht | 3 Pfd. nur 35 Pfg. |
| Schollen, beste Qualität | 3 Pfd. nur 25 Pfg. |
| Petermann, sehr delikater Bachfisch | 3 Pfd. nur 50 Pfg. |
| Maifelsen 35 Pfg., Rotzungen 60 Pfg., Heilbutt 70 Pfg. | |

Goldbarfisch 20 Pfg. 5 Pfund 90 Pfg.

Ferner alle Räucherwaren und Marinaden billigst und gut.

Selbstverkauf an der See, nur beste Tafelfische.

Selbstverkauf im Detail zu billigsten Tagespreisen. Versuch überzeugt.

Ein junger Tintenfisch, sehr interessant, ist während dieser Tage mit ausgestellt.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haastmann Buchdrucker.

Deutscher Ostmarken-Verein.

Am Freitag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet im Cafe-Restaurant Germania, C 2, 10/11 (hinterer Saal) ein Vortragabend über:

„Die Ostmarkenfrage“

statt. Dabei werden sprechen:

1. Herr Reichstagsabgeordneter **Bassermann** über: „Persönliche Eindrücke von einer Ostmarkenfahrt“;
2. Herr Generalsekretär **Dr. Vosberg-Berlin** über: „Deutsche und Polen in den Ostmarken und die neuesten Ereignisse in der Polenfrage“.

Zum unentgeltlichen Besuche der Vorträge wird Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Handels-Hochschule, Mannheim.

A 4, 1. — Seminarbetrieb und Bücherei, A 3, 6. Vorlesungsverzeichnis für das Winter-Semester 1910/11.

Beginn: 21. Oktober 1910.

I. Handelswissenschaften.

Hauptamtlicher Dozent Professor Dr. Calmes: Einführung in die Buchhaltung, 2 St., Theorie und Technik der Buchhaltung, 2 St., Rohstoffbuchhaltung und Selbstkostenberechnung, 1 St., Bilanz, 2 St., Handelswissenschaftliches Seminar, 2 St., Buchhaltungs-Seminar, 1 St.

Hauptamtlicher Dozent Dr. G. Kahlisch: Das Kontofortell, 2 St., Buchführerlehre, 2 St., Betriebslehre des Vertriebs unter Berücksichtigung der Reklame, 2 St., Einführung in das Verständnis des Rudiments, 1 St., Grundlagen der kaufmännischen Kritik, 2 St.

Professor Kahlisch: Praktische Übungen, 6 St., Reklamationen, 2 St., Technik des Wechsls und Scheckverkehrs, 1 St., Handelsrecht, 1 St., Handelspädagogisches Seminar, 2 St.

Hauptdirektor Reiser: Effekten- und Börsegeschäftslehre, 2 St.

Diplom-Ingenieur Dr. phil. Mertens: Privatwirtschaftliche des Maschinenbaus, 2 St.

II. Volkswirtschaftswissenschaften.

Hauptamtlicher Dozent Professor Dr. Altmann: Geld und Kredit, 2 St., Die Börse, 1 St., Das Finanzwesen des Deutschen Reiches, 1 St., Vorträge volkswirtschaftlicher Fragen im Hinblick auf den Handelsteil großer Zeitungen, 1 St., Geschichte der nationalökonomischen Theorien seit K. Smith, 1 St.

Hauptamtlicher Dozent Studienleiter Professor Dr. Behrend: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 4 St.

Hauptamtlicher Dozent Regierungsrat a. D. Endres: Volkswirtschaftslehre, 2 St., alle 14 Tage.

Geheimer Hofrat Professor Dr. Gothein-Heidelberg: Nationalökonomie des Verkehrs (Seeschifffahrt, Binnen-schifffahrt, Landstrassen, Eisenbahnen), 4 St., Gewerbe-politische Übungen anschließend an Exkursionen, 2 St.

Dr. Konrat Dr. Fuchs-Rastbach: Einführung in die Sozialpolitik, 2 St.

Herrn Dr. Altmann-Geheimer: Vorträge und Vorträge sozialpolitische Schriften, 2 St.

Dr. Kahlisch-Heidelberg: Geschichte der sozialen Bewegung im 19. Jahrhundert, 2 St.

Mathematischer Roburger: Politische Kritik, 2 St. Seminare und Übungen.

Studienleiter Professor Dr. Behrend, Regierungsrat a. D. Endres und Professor Dr. Schott: Volkswirtschaftliches Seminar, 2 St.

Professor Dr. Altmann gemeinschaftlich mit Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein: Volkswirtschaftliches Seminar, 2 St.

Diplom-Ingenieur Dr. Mertens: Prolegomena über verschiedene private und sozialökonomische Probleme, 1 St., Konkrete praktische Übungen im Hinblick auf die volkswirtschaftlichen Aufgaben, 1 St. (nach Bedarf).

Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein und Diplom-Ingenieur Dr. Mertens: Volkswirtschaftliche Auszüge Samstags nach besonderem Programm, 2 St.

Mathematischer Roburger: Allgemeine und besondere Versicherungslehre, 2 St., Versicherungswissenschaftliches Praktikum, 1 St.

Genossenschaftswesen.

Diplom-Ingenieur und Mathematiker Dr. phil. Mayer: Genossenschaftswesen, 2 St.

III. Rechtswissenschaft.

Professor Dr. Raddach-Heidelberg: Einführung in die Rechtswissenschaft, 2 St., Kontraktrecht, 1 St., Stadtschultheiss Landmann: Verfassung des Deutschen Reiches, 2 St.

Privatdozent Dr. Doehm-Heidelberg: Völkerrecht, 2 St.

Stadtschultheiss Dr. Erdel: Bürgerliches Gesetzbuch, 6 St. (einschl. Übungen und Disziplinarverfahren).

Privatdozent Dr. Felsch-Heidelberg: Handelsrecht (ohne Gesellschaftsrecht) 2 St.

Rechtsanwalt Dr. Wimpfheimer: Gesellschaftsrecht, 1 St., Baurecht, 1 St.

Rechtsanwalt Dr. Keller: Wechsl- u. Scheckrecht, 1 St., Stadtschultheiss Dr. Erdel: Zitiroprecht, 2 St., Polizei-recht, 1 St.

Rechtsanwalt Dr. Gadenburg, Geiler und Dr. Wimpfheimer: Juristisches Seminar, 2 St.

V. Naturwissenschaften, Geographie, Technik und Barenkunde.

Hauptamtlicher Dozent Regierungsrat a. D. Professor Endres: Wirtschaftsgeographie von Deutschland und angrenzenden Gebieten, 2 St., alle 14 Tage. Die geographischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Verkehrs, 2 St., alle 14 Tage. Warenkunde (organische Stoffe) unter besonderer Berücksichtigung der Holz- u. Eisenverarbeitungen, 2 St., alle 14 Tage.

Professor Thordede: Wirtschaftsgeographie der Tropenländer, 2 St.

Direktor Dr. Beck: Grundlage der Chemie als Einführung in die Barenkunde, 1 St., Rohstoffe des Bergbaues, ihre Gewinnung und Verwertung, 2 St.

Direktor Wimpfheimer: Die Elektrizität im Dienste der Industrie und des täglichen Lebens, 2 St.

VI. Sprachen.

Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch — in noch zu bestimmenden Parken.

Ziencographie.

System Gabelberger und Stols-Schrey (Einführung und evtl. Fortbildungskurse).

Allgemeine wissenschaftliche Ausbildung.

Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein: Praktische Kultur- und Kunstgeschichte im Zeitalter des Realismus, 2 Stunden.

Anmeldungen zu den Vorlesungen und Übungen werden im Sekretariat der Handelshochschule, A 4, 1, vor-mittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 2-7 Uhr entgegengenommen.

Mannheim, am 8. Oktober 1910.
Der Studienleiter:
Geh. Professor Dr. Behrend.

Preis-Ausschreiben

für jeden 10482

Grammophon-Besitzer

Mk. 2500.— in Preisen. Näheres Grammophonhaus, Plankos, E 2, 1.